Nr. 202 — 14. Jahrgang B7. Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 23. Juli 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Standgericht für Polizeimajor Enke?

Heimannsberg und Carlbergh aus der Haft entlassen

Die Säuberungsaktion geht weiter

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Juli. Der Militärbefehlshaber für Groß-Berlin und Provinz Brandenburg teilt mit:

Aus Kreisen der Schutzpolizei war dem Militärbefehlshaber am 21. Juli 1932 dienstlich gemeldet worden, daß der Polizeimajor Enke im Einvernehmen mit Polizeikommandeur Heimannsberg und Carlbergh die Wiedereinsetzung des Polizeikommandeurs Heimannsberg in sein bisheriges Amt auf gesetzwidrigem Wege betreibe. Auf Grund dieser Anzeige wurden die drei Genannten am frühen Morgen des 22. Juli in Schutzhaft genommen. Die Untersuchung, die sich über den 22. Juli hingezogen hat, hat ergeben:

Die Ermittlungen gegen den Polizeimajor Enke geben Anlaß zur Einleitung einer strafrechtlichen Verfolgung. Er verbleibt in Schutzhaft. Dem Polizeikommandeur Heimannsberg konnte die Teilnahme an den Bestrebungen des Polizeimajors Enke nicht nachgewiesen werden. Polizeikommandeur Heimannsberg hat betont, daß er solche Bestrebungen unter allen Umständen ablehnen würde. Der gegen Carlbergh bestehende Verdacht hat sich nicht ausreichend bestätigt. Die beiden Letztgenannten wurden aus der Schutzhaft entlassen.

Der ehemalige Kommandeur der Schutzpolizei, Polizeioberst Heimannsberg, Polizeimajor Enke und das Mitglied des Reichsbanners Carlsbergh waren heute früh in Haft genommen worden wegen dringenden Tatverdachts einer Zuwiderhandlung gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932. Kurz nach 4 Uhr früh, fuhren drei Autos vor dem Schöneberger Polizeipräsidium vor, in dem Heimannsberg und Enke wohnen. Zwei Wagen waren mit Reichswehrsoldaten besetzt, im dritten befand sich der Reichswehrhauptmann Hauffe, der gestern auch die Verhaftung im Berliner Polizeipräsidium vorgenommen hatte.

Nachdem die Soldaten alle Eingänge besetzt hatten, begab sich Hauffe in Begleitung eines Leutnants in die Wohnung Heimannsbergs.

Er las ihm einen Befehl des Militärbefehlshabers von Berlin und Brandenburg vor und forderte ihn auf, sich anzuziehen und mitzukommen. Dann wurde auch Polizeimajor Enke aus seiner Wohnung abgeholt. Gleichzeitig war der Reichsbannerführer Carlbergh in seiner Wohnung in Charlottenburg verhaftet worden. Alle drei wurden in die Militärarrestanstalt gebracht und dort sofort von dem Oberheeresanwalt des Wehrkreises III, Sohl, bis Nachmittag verhört. Alle bestritten, sich strafbar gemacht zu haben. Der Heeresanwalt fuhr dann zur Berichterstattung zum General von Rundstedt. Es wurde eine juristische Prüfung des Tatbestandes angeordnet, von der das weitere Vorgehen gegen die Verhafteten abhängen wird. Es ist damit zu rechnen, daß

ein Sondergericht für Enke eingesetzt und schon morgen zusammentreten wird,

und zwar auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli. Sie besagt im Paragraphen 5, daß auf Ansuchen des Inhabers der vollziehenden Gewalt durch den Reichsminister der Justiz außerordentliche Gerichte zu bilden sind. Inzwischen waren bei den Polizeioffizieren Haussuchungen abgehalten worden.

In der Wohnung Enkes soll belastendes Material gefunden worden sein,

u. a. ein Brief, den der Reichsbannerführer Carlbergh an Enke geschrieben hat. Der Umschlag des Briefes war mit drei Pfeilen, den Zeichen der Eisernen Front, abgestempelt. Die Post hat die Beförderung des Briefes nicht vorgenommen, und darum hatte Carlbergh den Brief persönlich überbracht.

Die Verhaftung in der Nacht wird auch im Zusammenhang mit der Beschlagnahme eines Flugzeuges der roten Sportflieger-Organisation „Sturmvogel" in Verbindung gebracht. In diesem Flugzeug sind, wie bestimmt verlautet, Schriftstücke gefunden worden, die das Zusammenwirken der Reichsbannerschufo mit gewissen Kreisen der Schutzpolizei betreffen und Heimannsberg und Enke schwer belasten sollen.

Sturm in Genf

Wüste Beschimpfungen zwischen französischen und italienischen Vertretern

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Genf, 22. Juli. In den Räumen des Völkerbundssekretariats ist es heute zwischen Franzosen und Italienern zu wilden Auseinandersetzungen gekommen, die beinahe in Tätlichkeiten ausarteten. Während der Sitzung des Allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz tagte in einem Nebensaal die Interparlamentarische Union. Als ein italienischer Vertreter eine Rede über die Kodifizierung des internationalen Rechts hielt und über den Begriff Freiheit sprach, wurde er von den Franzosen mit heftigen Schmähruſen überhäuft. Der Sozialist Renaudel rief ihm zu, in Italien gibt es keine Gerechtigkeit und Freiheit, und ein ganzer Chor schrie: „Nieder mit den Mateotti-Mördern!" Es gab ein ungeheures Getümmel und Geschrei auf beiden Seiten. Die italienische Abordnung auf der Abrüstungskonferenz eilte in den Saal und es drohte eine regelrechte Prügelei. Sie wurde nur dadurch verhütet, daß der schwedische Vorsitzende unter allgemeiner Beschimpfung die Sitzung aufhob.

Nach der Wiedereröffnung ging der Skandal aber von neuem los und die Aussprache mußte wieder abgebrochen werden. Die italienische Abordnung trat sofort unter dem Vorsitz des Generals Balbo zu einer Besprechung zusammen und erklärte, sie werde ihren offiziellen Austritt aus der Interparlamentarischen Union ankündigen, falls nicht der französische Abgeordnete Renaudel ausgewiesen werde. Das Präsidium der Union trat gleichfalls sofort zu einer geheimen Sitzung zusammen. Balbo setzte sich gleich telephonisch mit Mussolini in Verbindung und es heißt, daß Mussolini daraufhin den Völkerbundsinstanzen mit der Zurückziehung der italienischen Delegation gedroht habe, falls Renaudel sich nicht entschuldige. Renaudel hat sich nach den letzten Meldungen jedoch nicht dazu bereiterklärt.

4 Tote bei einem Verkehrsunfall in München

(Telegraphische Meldung)

München, 22. Juli. Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich heute nachmittag im Westen der Stadt. An einer abschüssigen Stelle ging von einem mit Kies beladenen Lastkraftwagen einer Münchener Baufirma der Anhänger ab und fuhr nun rückwärts die abfallende Straße hinab. Ein Mann, der auf einem Fahrrade ein Kind mit sich führte, wurde erfaßt und ebenso wie das Kind auf der Stelle getötet. Dann fuhr das Gefährt auf den Bürgersteig und überrannte mehrere Passanten. Eine Frau und ein Mann erlitten tödliche Verletzungen. Ein weiterer Passant wurde schwer verletzt.

Keine parteipolitischen Maßregelungen

Berlin, 22. Juli. Die Maßnahmen des Reichskanzlers über Abberufung politischer Spitzenbeamten hat die Linke zu neuen Protesten veranlaßt, wobei völlig übersehen wird, daß der Reichskanzler in seiner betonten Zurückhaltung nur diejenigen höheren preußischen Beamten in den Ruhestand versetzt hat, die nicht geeignet waren, die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit in Preußen durchzuführen. Es sind u. a. der Demokrat Dr. Siehr in Königsberg als Oberpräsident, der Sozialdemokrat Noske in Hannover als Oberpräsident, der Demokrat Dr. Friedensburg in Kassel als Regierungspräsident, der Bruder des bisherigen Staatssekretärs Abegg in der Regierung in Kiel geblieben. Auch eine Reihe sozialdemokratischer Polizeipräsidenten ist in ihren Aemtern belassen worden, obwohl sie sich stark parteipolitisch im Sinne der Linken betätigt haben. Man kann also diese

Dr. Bracht über die Ziele der neuen Regierung

Ruhe und Ordnung — Sauberkeit in der Verwaltung — Gerechtigkeit gegen alle ohne Unterschied der Partei

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Juli. In seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter des Reichskommissars für Preußen hielt heute Dr. Bracht im Rundfunk eine Rede, in der er ausführte: Am Mittwoch hat der Reichspräsident auf Vorschlag der Reichsregierung durch eine Verordnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung die Einsetzung eines Reichskommissars für den Freistaat Preußen verfügt, den Reichskanzler von Papen zum Reichskommissar ernannt und mit den erforderlichen Vollmachten versehen. **Der Reichskommissar hat ebenfalls am Mittwoch den preußischen Ministerpräsidenten und den preußischen Minister des Innern ihrer Aemter enthoben und gleichzeitig mich zu seinem ständigen Vertreter im Preußischen Staatsministerium sowie zum kommissarischen Leiter des Preußischen Ministeriums des Innern ernannt.** Der Reichskanzler hat noch am gleichen Tage die politischen Gründe dargelegt, die zu diesem Schritt Veranlassung gegeben haben. Ich kann deshalb darauf verzichten, hier im einzelnen die politischen Voraussetzungen der getroffenen Maßnahmen darzulegen und möchte mich darauf beschränken, Ihnen den

Umfang und die Bedeutung der Tätigkeit des Reichskommissars

zu schildern. Es lag nicht in der Absicht der Reichsregierung, mit der Amtsenthebung des preußischen Ministerpräsidenten und Innenministers Preußen den militärischen Ausnahmezustand zu verbinden. Erst die Erklärung des Staatsministers Severing, sich der Verordnung des Reichspräsidenten nicht fügen und nur der Gewalt weichen zu wollen, **machte einen beschränkten Einsatz der Machtmittel des Reiches notwendig.** Dieser Einsatz ist örtlich auf die Reichshauptstadt und ihre nähere Umgebung und sachlich auf die Maßnahmen beschränkt worden, die zur Sicherung der ordnungsmäßigen Uebernahme der Amtsgeschäfte erforderlich sind. Wer in der Reichshauptstadt den Verlauf der Ereignisse der letzten drei Tage beobachtet hat, konnte sich von der völligen Ruhe und Reibungslosigkeit, mit der die erforderlichen Uebergangsmaßnahmen abgewickelt wurden, überzeugen. Das Auftreten des Inhabers der vollziehenden Gewalt hat wesentlich dazu beigetragen,

die Staatsautorität in Preußen zu stärken und die Behauptungen zu widerlegen, daß es sich bei den Maßnahmen um eine von willkürlichen politischen Gesichtspunkten bestimmte Aktion des Reiches gegen das Land Preußen handle.

Deshalb habe ich auch Wert darauf gelegt, den bekannten Erklärungen, nur der Gewalt weichen zu wollen, in einer Form zu begegnen, die der persönlichen Würde der einzelnen Amtsinhaber entsprach. Die Aufgabe, die mir der Reichskanzler in seiner Eigenschaft als Reichskommissar gestellt hat, hat mit irgendwelchen parteipolitischen Manövern nichts zu tun. Deshalb hatte sich der Reichskommissar darauf beschränkt, die Amtsenthebung des Ministerpräsidenten und Innenministers anzuordnen, **die übrigen Minister aber auf ihren Posten zu belassen.** Erst die Weigerung der Minister, den mit den Funktionen des preußischen Ministerpräsidenten ausgestatteten Reichskommissar anzuerkennen, hat eine weitergehende Aenderung der Regierungsverhältnisse in Preußen erforderlich gemacht. Die Uebergabe der Ministergeschäfte an die mit der kommissarischen Leitung der Ministerien beauftragten Herren ist im Laufe des heutigen Tages abgeschlossen worden. Somit ist eine geordnete Führung der laufenden Geschäfte im Lande Preußen nunmehr sichergestellt.

Das jetzt aus den kommissarischen Leitern der einzelnen Ressorts bestehende preußische Staatsministerium hat das freie und selbständige Land Preußen zu verwalten. Es ist deshalb nicht richtig, wenn behauptet wird, durch die Verordnung des Reichspräsidenten sei die Selbständigkeit Preußens im Rahmen der Reichsverfassung verletzt.

Die staatsrechtliche Stellung Preußens ist durch die Maßnahmen unberührt geblieben.

Ich möchte gegenüber der Verwirrung, die die politische Agitation in dieser Frage angerichtet hat, einmal ganz deutlich feststellen, daß **es nicht angeht, die Selbständigkeit eines Landes unter dem Gesichtspunkt zu prüfen, wieweit die Landesregierung die Möglichkeit besitzt, die Reichsregierung parteipolitisch zu bekämpfen.** Ich habe jedenfalls die feste Absicht, die Zeit und Kraft, die wir mit der Ausschaltung jener unfruchtbaren politischen Differenzen zwischen Reich und Preußen benötigen, in vollem Umfange der staatspolitischen Arbeit in Preußen zu widmen.

Die Autorität des Staates ist nur gesichert, wenn

der Staatsbürger die Ueberzeugung haben darf, daß allein nach staatspolitischen Gesichtspunkten regiert wird, wenn er anerkennen kann, daß es das vornehmste Streben aller Funktionäre des Staates ist, gerecht zu sein, gleichgültig welcher politischen Anschauung der einzelne ist, gleichgültig, aus welchen Gesichtspunkten er mit der Führung von Staatsgeschäften beauftragt worden ist —,

wer den Staat zu vertreten hat, übernimmt stets die Pflicht, gerecht zu sein! **Die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Preußen hat diesen Grundsatz nicht mehr an allen Stellen klar zum Ausdruck kommen lassen.** Je mehr sich der Kampf um die politische Führung in Deutschland zu grundsätzlichen Auseinandersetzungen zuspitzte, **desto mehr fanden in den preußischen Staatsapparat Tendenzen Eingang, die die Ausnutzung der Staatshoheit zur Bekämpfung des parteipolitischen Gegners zum Ziele hatten.** (!) Damit wurde die Staatsautorität an ihrer empfindlichsten Stelle, dem Vertrauen des Volkes auf Gerechtigkeit, getroffen. Die neue preußische Staatsregierung hat aus diesem Grunde als erste ihrer Maßnahmen eine Reihe personeller Veränderungen verfügen müssen.

Die Staatsregierung wird sich auch in Zukunft bei der Betrauung von Persönlichkeiten mit öffentlichen Aemtern nicht nach der Parteizugehörigkeit, sondern lediglich nach der fachlichen Eignung und Objektivität des Amtsträgers richten.

Wenn das Vertrauen an den Gerechtigkeitssinn aller Funktionäre des Staates wiederhergestellt ist, dann bin ich überzeugt, daß auch der Austrag der parteipolitischen Gegensätze unter dem Schutz einer starken Staatsautorität wieder in normale Bahnen gelenkt werden kann.

Die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung setzt voraus, daß

der Staat vorausschauend mit fester Hand alle diejenigen Gruppen bekämpft, die sich die Störung der öffentlichen Ordnung zum Ziel gesetzt haben.

Es genügt nicht, wenn die Staatsgewalt gegen Störungen erst eingesetzt wird, wenn sie erfolgt sind; **es genügt nicht die kommunistischen Terrorgruppen zu bekämpfen, wenn sie Feuerüberfälle auf demonstrierende Massen eingeleitet haben, sondern derartige Versuche müssen, bevor sie zur praktischen Auswirkung kommen, unterdrückt werden.** Ich betrachte es nicht als Ziel einer Staatsregierung, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten, indem weitgehend die politische Betätigung eingeschränkt wird, weil befürchtet werden muß, daß sich im politischen Kampf Gewalttaten ereignen können.

Es muß vielmehr das Ziel sein, denen, die Gewalt in den politischen Kampf hineintragen, so rechtzeitig das Handwerk zu legen, daß die Betätigung der politischen Meinungsfreiheit ungehindert erfolgen kann.

Ich werde deshalb meine Maßnahmen, die auf diesem Gebiet zu treffen sind, nicht auf Eingriffe beschränken, die erst wirksam werden, nachdem die Pistolen losgegangen sind, **sondern ich werde systematisch dafür sorgen, daß die Waffen aus der Bevölkerung verschwinden.**

Mit dieser Absicht stimmt auch mein fester Entschluß überein, **alle Maßnahmen zu einer geordneten Abwicklung des Wahlkampfes und der Wahl selbst zu treffen.** Das Vorgehen der Reichsregierung und der mir erteilte Auftrag

haben nicht das geringste mit einer Absicht zur Wahlbehinderung zu tun.

Zum Schluß möchte ich in aller Offenheit meinem sehnlichen Wunsch Ausdruck geben, daß es auch in Preußen gelingt, alsbald **geordnete parlamentarische Verhältnisse herzustellen und die kommissarische Verwaltung des Landes zu ersetzen durch eine vom Landtag gewählte Regierung.**

Maßnahmen, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ mit Recht betont, keineswegs mit parteipolitischen Absichten in Verbindung bringen. Wenn der Reichskanzler solche Absichten verfolgt hätte, würde die Liste der höheren preußischen Beamten, die in den Ruhestand versetzt worden sind, die Zahl von 24 Beamten ganz bedeutend überschreiten müssen.

*

Die Vorgänge in Berlin rollen nach wie vor in völliger Ruhe und Ordnung ab. Alle Gerüchte von verstärkter Streikhetze, Zusammenstößen und neuen Verhaftungen entbehren jeder Grundlage. Es ist seit Wochen noch nicht dagewesen, daß sich in den Straßen der Reichshauptstadt kein einziger politischer Zusammenstoß ereignet hat. Gerüchte von einer Auflehnung der preußischen Ministerialdirektoren gegen die Maßnahmen der Reichsregierung sind völlig aus der Luft gegriffen. Die Säuberungsaktion der Regierung vollzieht sich reibungslos: auf personalpolitischem Gebiet dürfte schon morgen die Entscheidung über die Landräte fallen, auf deren weiteres Verbleiben im Amt verzichtet wird.

Deutschland warnt in der Abrüstungskonferenz

Weitere Mitarbeit nur bei Deutschlands Gleichberechtigung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Genf, 22. Juli. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz gab der deutsche Vertreter, Botschafter Nadolny, im Auftrage der Reichsregierung folgende Schlußerklärung ab: Die deutsche Regierung ist bereit, auch weiter an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, um mit aller Kraft dazu beizutragen, daß im Sinne des Artikels 8 des Völkerbundsstatuts ein wirklich entscheidender Schritt in der Richtung auf die allgemeine Abrüstung getant wird.

Namens der deutschen Regierung muß ich heute aber aussprechen, daß ihre Mitarbeit nur möglich ist, wenn die weiteren Arbeiten der Konferenz auf Grundlage der zweifelsfreien Anerkennung der Gleichberechtigung der Nationen erfolgen.

Die Gleichberechtigung der Nationen ist der Sinn des Völkerbundes, ebenso wie der Staatengemeinschaft überhaupt. **Mit dem Gefühl nationaler Ehre und der Gerechtigkeit wäre es nicht vereinbar, wenn die Konferenz die Regeln und Grundsätze für die allgemeine Abrüstung der Staaten festlegen wollte, aber gleichzeitig Deutschland oder andere Staaten an diesen allgemeinen Regeln und Grundsätzen nicht teilnehmen ließe,** sondern irgendeinen Staat einem diskriminierenden Ausnahmeregime unterwerfen würde. Das würde auch die vertraglichen Ansprüche verletzen, die Deutschland zustehen und auf die es unter keinen Umständen verzichten kann. Die deutsche Regierung muß nun zu ihrem tiefen Bedauern feststellen, daß die vorliegende Entschließung diesem Standpunkt keine Rechnung trägt. Sie hat aus der Arbeit der verflossenen ersten Periode der Konferenz, insbesondere aus den Besprechungen der letzten Tage vielmehr annehmen müssen, daß

diese notwendige Voraussetzung noch nicht von allen Regierungen verstanden und anerkannt wird.

Die deutsche Regierung hält es nicht für möglich, daß bei dieser Sachlage über eine Grundfrage des ganzen Abrüstungsproblems Ersprießliches geleistet werden kann. Sie möchte darauf bestehen, daß diese Zweifel dadurch beseitigt werden, daß die Gleichheit aller Staaten hinsichtlich der nationalen Sicherheit und hinsichtlich der Anwendung aller Gewaltmittel der Konvention ohne Verzug zur Anerkennung gelangt. Soweit die einzelnen Fragen, die sich aus der Anwendung des Grundsatzes der Gleichberechtigung ergeben, einer Klärung bedürfen, ist die deutsche Regierung zu sofortigen Besprechungen hierüber mit den beteiligten Staaten bereit. Die deutsche Regierung muß aber schon heute darauf hinweisen, **daß sie ihre weitere Mitarbeit nicht in Aussicht stellen kann, wenn eine befriedigende Klärung dieses für Deutschland entscheidenden Punktes bis zum Wiederbeginn der Arbeiten der Konferenz nicht erreicht werden sollte.**

Botschafter Nadolny leitete die Erklärung der Reichsregierung mit einem Rückblick auf die bisherige Konferenzarbeit und mit einer ausführlichen Kritik des vorgelegten Entschließungsentwurfes ein. Er führte u. a. aus: Heute schreiben wir 1932! Niemand wird bestreiten können, daß das deutsche Volk während dieser ganzen Periode die größte Geduld und die größte Mäßigung an den Tag gelegt hat. Von unserer Seite war schon für den Entschluß zur Teilnahme an dieser Konferenz viel guter Wille und Mut erforderlich, **nachdem die Vorbereitende Abrüstungskommission den Artikel 53 ihres Konventionsentwurfes angenommen hatte, der Deutschland die Gleichberechtigung verweigert und das ihm durch die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages auferlegte Ausnahmeregime gegenüber der ganzen Welt verewigen will.** Trotz dieses Beschlusses der Vorbereitenden Abrüstungskommission haben wir Wert darauf gelegt, loyal und mit allen unseren Kräften am Werk der allgemeinen Abrüstung mitzuarbeiten. Unter den Vorschlägen, die der Konferenz vorgelegt sind, gibt es zweifellos solche, die vom Gesichtspunkt einer wirksamen und durchgreifenden Abrüstung sehr wertvoll sind. Wir denken hier in erster Linie an den großen Plan des Präsidenten Hoover. Die deutsche Delegation hat mit besonderer Freude die italienischen Vorschläge hinsichtlich der qualitativen Abrüstung begrüßt. Der deutsche Vertreter unterzog den vorgelegten Entschließungsentwurf einer eingehenden Kritik. Er wies hinsichtlich der qualitativen Abrüstung auf die völlige Unzulänglichkeit der vorgesehenen Bestimmungen hin. Der deutsche Vertreter bemängelte das

Fehlen eines Schutze der Zivilbevölkerung

gegen weittragende Geschütze und schloß sich der Kritik der Vertreter Schwedens, Hollands und Rußlands vollinhaltlich an. Botschafter Nadolny wies darauf hin, daß hinsichtlich der quantitativen Abrüstung die Dinge nicht besser stünden. **Die Resolution enthalte ferner nichts über die so grundlegenden Fragen der Wehrpflicht und der ausgebildeten Reserven sowie über die direkte Beschränkung der Reichswehr. Die deutsche Delegation sei demnach nicht in der Lage, die Resolution vom Gesichtspunkt der in ihr vorgesehenen Abrüstungsmaßnahmen als befriedigend anzusehen.** Er schloß mit den Worten:

Deutschland wird niemals seine Unterschrift unter ein Abkommen setzen können, das nicht auf dem Prinzip der Gleichberechtigung beruht.

Auf dieses Prinzip können wir nicht verzichten. Der deutsche Vertreter hob hervor, daß die Gleichberechtigung im übrigen heute nicht nur eine deutsche Forderung, sondern eine solche der ganzen Welt sei.

Die Rede des deutschen Delegierten wurde von einem großen Teil der Delegation mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Urlaubssperre für die Polizei

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Juli. **Der Militärbefehlshaber für Groß-Berlin und Brandenburg, Generalleutnant von Rundstedt, hat heute nachmittag den Berliner Polizeipräsidenten angewiesen, für die Berliner Schutzpolizei sofort die Urlaubsperre zu verhängen. Die Beamten, die sich unterwegs befinden, werden sofort telegraphisch zurückgerufen werden. Vorliegende Urlaubsgesuche werden vorläufig nicht berücksichtigt. Die Sperre erstreckt sich auf die Beamten aller Grade. Auch die von der Schutzpolizei jährlich veranstalteten Gesellschaftsreisen, die zur Zeit gerade unterwegs sind, werden von der Sperre betroffen und ebenfalls zurückgerufen werden.**

Reichsfinanzminister von Schlieben †

Der frühere Reichsfinanzminister von Schlieben ist in der Freitagnacht nach einer Operation in Halle gestorben.

Der verstorbene Reichsfinanzminister a. D. Hans Otto von Schlieben wurde am 14. Juni 1865 in Groß-Friedersdorf (Schlesien) geboren. Er studierte Rechtswissenschaft und trat in den preußischen Verwaltungsdienst ein, wo er zuletzt Landrat in Heilsberg (Ostpreußen) war. Im Jahre 1916 trat er als Geheimer Regierungsrat und Vortragender Rat in der Reichskanzlei in den Reichsdienst. Nach dem Umsturz kam er 1919 in das Reichsfinanzministerium, wo er 1920 Ministerialdirektor und Leiter der Etatsabteilung wurde. Im Januar 1925 trat er als Reichsfinanzminister in das Kabinett ein. Er trieb eine Politik, die von seinen Gegnern als „Thesaurierungs“-Politik genannt wurde. Am 25. Oktober 1925 trat Schlieben mit den übrigen Deutschnationalen infolge des Locarno-Vertrages aus der Regierung aus. 1926 bis 1930 leitete er das Landesfinanzamt Magdeburg. Nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst übernahm er die Leitung des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie in Berlin.

Der Reichspräsident und der Reichskanzler haben der Gattin des verstorbenen Reichsministers a. D. von Schlieben Beileidstelegramme übermittelt.

Wolkenbruch über Niederbayern

(Telegraphische Meldung)

Nürnberg, 22. Juli. In der Gegend von Neunkirchen ging in der vergangenen Nacht ein Wolkenbruch nieder, wie er in einem ähnlichen Ausmaße seit 40 Jahren nicht mehr beobachtet wurde. Länger als eine Stunde hielt das Unwetter an. Die Häuser am Unteren Markt standen in kurzer Zeit meterhoch unter Wasser. Bei Atzlern wurden Aecker weggerissen, Wiesen verschlammt und die Kartoffeln fortgeschwemmt.

Berlin, 22. Juli. Reichskanzler von Papen, begleitet von seinem persönlichen Referenten, dem Ministerialrat Pukas, und Reichsarbeitsminister Schäffer, sind heute abend um 22,08 Uhr nach Stuttgart abgereist.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Hitler für Einigkeit und Freiheit

Nationalsozialistische Wahlkundgebung in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 22. Juli.

Die Maßnahmen durch die neue Notverordnung brachten es mit sich, daß die Versammlung, vor der Hitler sprechen sollte, nicht, wie ursprünglich geplant war, auf dem Preußenplatz stattfinden konnte. Es wurden daher zwei Parallelversammlungen im Garten des Gesellschaftshauses und im Stadtgarten veranstaltet. Bereits in den Nachmittagsstunden war in beiden Gärten, in denen Konzerte stattfanden, ein sehr starker Besuch zu verzeichnen. Am Abend waren nicht nur die Gärten voll besetzt, sondern auch die umliegenden Straßen stark bevölkert. Es war zunächst vorgesehen, daß Hitler im Gesellschaftsgarten eine größere Rede und im Stadtgarten eine kurze Ansprache halten sollte. Da er jedoch am Freitag bereits in mehreren niederschlesischen Städten und außerdem in Neiße gesprochen hatte, fiel die Schlußansprache im Stadtgarten aus. Die Rede Hitlers wurde dafür vom Gesellschaftsgarten nach dem Stadtgarten durch Lautsprecher übertragen.

Im Gesellschaftsgarten eröffnete Landtagsabgeordneter Preiß die Kundgebung und bat um Ruhe und Disziplin. Nach kurzen Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Fillusch, die durch den

Anmarsch der Fahnen und der Standarte

unterbrochen wurde, traf Hitler ein. Er wurde mit anhaltenden Heil-Rufen begrüßt. Hitler wies darauf hin, daß die Wahl am 31. Juli nicht deshalb entscheidend sein werde, weil nach ihr vielleicht eine neue Koalition oder eine neue Regierung gebildet werde, sondern weil **von zwei miteinander ringenden Systemen eines endgültig unterliegen werde.** Die Regierung Papen zeige nichts anderes als das Versagen der bisherigen Koalitionsparteien in den 13 Jahren seit Weimar. Die Gegner der Nationalsozialisten könnten froh sein, daß die Nationalsozialisten

für die Papen-Regierung nicht verantwortlich

seien; wenn sie an deren Stelle sitzen würden, dann wäre manches schneller und gründlicher geschehen. Wirtschaftlich sei ein Trümmerhaufen entstanden. Mehr zu tun, als alle Berufsstände zu vernichten und sämtliche Bilanzen im Reich, in den Ländern und in den Kommunen zu zerrütten, sei schwer möglich.

Politisch sei die Nation zum Spielball der Welt erniedrigt worden. Wenn die Nationalsozialisten gegen Lausanne Protest einlegen, dann dürften sie es tun; denn sie hätten in dreizehn Jahren in gerader Linie die Ablehnung der Tribute verfolgt. Wenn Sozialdemokraten und Zentrum das gleiche tun, dann sei dies eine Heuchelei: Sie regten sich jetzt wegen drei Milliarden Mark auf und haben doch Deutschland vor wenigen Jahren mit 130 Milliarden Mark dem Ausland preisgegeben! Dreizehn Jahre hindurch hätten sie auch Gelegenheit gehabt, ihr soziales Herz zufriedenzustellen, jetzt aber hätten sie ihre „soziale Mission" wieder entdeckt. Sie hätten von der Rettung der Arbeiterschaft, der Bauern, der Beamten, der Mieter, der Hausbesitzer und überhaupt aller Berufsgruppen gesprochen und jedem versichert, daß sie allein in der Lage seien, ihre Interessen wahrzunehmen. Nur durch Schwindeleien und Lügen aber könnten sie um die Tatsache herumkommen, daß sie auf allen Gebieten versagten. Sie hätten auch versagen müssen, weil sie

die Interessen des Volkes auseinandergerissen

haben, weil sie den politischen Willen in Einzelteile zerlegten und diese gegeneinander kämpfen ließen.

Die Voraussetzung für jede Leistung sei die **zusammengeballte Kraft einer Nation.** Diese Kraft sei von den Parteien aufgelöst worden. Sie hätten es so gewollt, denn sie hätten davon gelebt, daß die Nation sich zersplitterte. Wenn die großen Geister der Vergangenheit aus ihren Gräbern aufstehen würden, dann würden sie auf der Seite der Nationalsozialisten stehen und ihnen danken, daß sie den Entschluß faßten, aus dem Durcheinander von Berufsständen, Parteien, Vereinigungen, Klassen und Konfessionen wieder ein deutsches Volk zu formen. **Man müsse alle Parteien zusammenfassen können, denn das Leben zwinge sie dazu, miteinander zu leben.**

Die innere Sehnsucht des deutschen Volkes nach

Ueberwindung der Zerrissenheit

sei heute überall vorhanden. In allen Lebensschichten gebe es heute Millionen von Menschen, die sich sagen, daß es so nicht mehr weitergehen könne. **Von den Herren der Linken werde die Entschlossenheit der Nationalsozialisten unterschätzt.** Die Nationalsozialisten hätten sich das Ziel gesetzt, **alle Stände und Berufe, Konfessionen und Parteien wieder zusammenzufügen.** Die Bewegung sei jung und entschlossener als ihre Gegner: Zuerst habe man die Bewegung totgeschwiegen, dann verhöhnt und verfolgt, und dazu sei noch der Terror gekommen. Die Nationalsozialisten würden aber den Terror brechen. Sie haben in ihren Reihen nicht Millionen von Mitläufern, sondern Millionen von Kämpfern. Jetzt komme die Zeit der Disziplin und der Ordnung, in ihr werde das deutsche Volk seine ewigen Kräfte wieder ansetzen können.

Hitler schloß mit der Aufforderung, daß am 31. Juli jeder den Weg zum ganzen deutschen Volk gehen solle, dann werde Deutschland gerettet werden. Die Rede Hitlers wurde mehrmals von stürmischem Beifall unterbrochen. Als Hitler dann unter tosenden Heil-Rufen die Versammlung verließ, wurde das Horst-Wessel-Lied und im Anschluß daran das Deutschlandlied gesungen.

Das Polizeipräsidium Gleiwitz teilt mit:

Der Reichstagsabgeordnete Fillusch hat im Stadtgarten anläßlich der Hitler-Kundgebung behauptet, Hitler wäre durch eine Schikane des Polizeipräsidenten verhindert worden, nach seiner Rede im Katholischen Vereinshaus auch im Stadtgarten zu sprechen. Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen. Es waren von der Polizei alle Maßnahmen getroffen, um die persönliche Sicherheit Hitlers und einen reibungslosen Verlauf der Veranstaltung auch im Stadtgarten zu gewährleisten. Falls Hitler die Absicht geäußert hätte, vom Katholischen Vereinshaus zum Stadtgarten zu fahren, wäre dies unter völlig sicherem polizeilichen Schutz geschehen.

* Wetteraussichten für Sonnabend: Allgemein Fortdauer des herrschenden Witterungscharakters.

Heute nacht Hinrichtung?

Lustmörder Gawlitzek zum Tode verurteilt

Rybnik, 22. Juli. Heute gelangte der Lustmörder Gawlitzek, der vor etwa zwei Wochen ein siebenjähriges Mädchen vergewaltigt und auf bestialische Weise ermordet hatte, vor dem Rybniker Gericht im Standgerichtsverfahren zur Aburteilung. Das Urteil lautete auf Tod durch den Strang. Der Mörder nahm den Todesspruch gefaßt entgegen. Der Henker ist bereits in Rybnik eingetroffen. Falls der polnische Staatspräsident von seinem Recht der Begnadigung keinen Gebrauch macht, wird Gawlitzek heute nacht im Hofe des Rybniker Gerichts gehängt.

Neue Verkehrsregelung auf dem Beuthener Bahnhofsvorplatz

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Juli.

Die bereits im vorigen Jahre in Aussicht genommene Aenderung der Verkehrsregelung vor dem Bahnhof wird gegenwärtig durchgeführt. **Als Halteplatz für Kraftdroschken wird der durch den Abbruch des Fahrkartenhäuschens freigewordene Dreiecksplatz hergerichtet.** Nachdem der Platz einen niedrigen Bordstein in abgestufter Höhe erhalten hat, wird jetzt die Oberflächenbefestigung geschaffen. Die Ecken des Dreiecksplatzes sind abgerundet worden. Auf der Nordseite wurde der Bordstein so zurückverlegt, daß **neben der Straßenbahn in der Kurve noch eine Fahrbahn für den Verkehr** freigeblieben ist. Im Nordteil des Platzes wurde ein Tankhäuschen aufgestellt. Es wird außerdem Platz für 10 und mehr Kraftdroschken vorhanden sein.

Die Werke, die den Betrieb der Tankstelle übernommen haben, haben für die Straßenverbreiterung einen festen Zuschuß gezahlt. Die übrigen Kosten, die durch die Herrichtung des Platzes entstehen, werden laut Vertrag aus Mitteln gedeckt, die bei der Errichtung der

Verkehrshalle auf dem Ringe

nicht aufgebraucht werden. Nach vollständiger Herrichtung des Dreiecksplatzes werden die Kraftdroschken dort und nicht wie bisher gegenüber dem Bahnhof vor dem nördlichen Bürgersteige ihren Halteplatz haben. Dadurch wird es ermöglicht, im Interesse des Verkehrs und der Sicherheit des Publikums den Verkehr so zu regeln, daß **zwischen Bahnhof und Verkehrsinsel nur Fahrzeuge verkehren dürfen, die zum und vom Bahnhof fahren.** Der übrige Fahrzeugverkehr in beiden Richtungen wird zwischen der Verkehrsinsel und dem nördlichen Bahnsteig erfolgen. Sollte es später gelingen, die Schlachthofstraße im Zuge des Bahnhofsvorplatzes fortzuführen, so wird man von einer befriedigenden Regelung der Verkehrsverhältnisse auf dem Bahnhofsvorplatz sprechen können.

Unter Mordverdacht verhaftet

Oberglogau, 22. Juli.

Wie gemeldet wird, verhafteten dieser Tage zwei Neißer Kriminalbeamte in Antoschka den Bruder und zwei Vetter des im April 1928 aus der Oder tot gelandeten 25 Jahre alten Linnek aus Antoschka unter dem Verdacht, an seinem Tod nicht unschuldig zu sein.

Schmuggler auf frischer Tat ertappt

Tarnowitz, 22. Juli.

In der Nähe von Neurepten wurden am Donnerstag im Walde drei Schmuggler festgenommen. Die Grenzwächter beschlagnahmten Tabakwaren, Streichhölzer und Konfektion. Zwei der Schmuggler sind deutsche Staatsangehörige.

Teichwächter von Fischdieben erschossen

Bielitz, 22. Juli.

Der Teichwächter Szekulla, der in der Nähe von Biala eine Fischzucht zu bewachen hatte, entdeckte an einem der Teiche vier Männer, die Fische stahlen. Als er die Diebe vertreiben wollte, setzten sie sich zur Wehr und schossen auf Szekulla, der durch eine Kugel getötet wurde.

Atempause

Beuthen, 22. Juli.

Es ist schon fast zur Regel geworden, in den letzten politisch bewegten Tagen allabendlich in die Stadt zu gehen, etwas in der Bahnhofstraße zu promenieren und trotz schönster Schlußverkaufsauslagen in den verschiedenen Geschäften und trotz anderer Bindungen meist zarter Natur ein Auge auf die Schaufenster der „Ostdeutschen Morgenpost" zu werfen, um politisch auf der Höhe zu bleiben und mit auf dem laufenden Band der Ereignisse zu stehen. Am Freitag kann man nicht so ganz auf seine Kosten kommen. Es hing in den Abendstunden nur ein einziges Telegramm aus, das weitere Kreise nicht erschüttern konnte. Es ist auch ganz gut so, daß sich die Ereignisse nicht so atemlos und so gehetzt überstürzen. Der Kosmos hat Mitleid mit uns, er kennt die Grenzen des menschlich Tragbaren, er weiß, daß Atempausen nötig sein müssen, um nicht im Chaos jede Kritik und jeden Ueberblick über die Verhältnisse zu verlieren.

Man hat sich daher gestern nur etwas in Gruppen gesammelt, man ist an der und jener Ecke herumgestanden, und die Polizei war von der Harmlosigkeit solchen Tuns überzeugt und notverordnete kein Auseinandergehen. Wenn man so hinhörte, war aber doch das Thema des Tages die Politik. Und als gar zwei Reichswehrsoldaten, natürlich Urlauber, im Schmucke ihrer ersten Garnitur über den Kaiser-Franz-Joseph-Platz schritten, steckten einige ganz Mißtrauische die Köpfe zusammen und wisperten: „Wen werden sie nun bei uns verhaften?"

40 000 Sänger in Frankfurt

Frankfurt a. M., 22. Juli.

Nachdem gestern abend die Berliner Sänger in Frankfurt eingetroffen waren, folgten heute vormittag die Sängersonderzüge aus allen Gauen Deutschlands. Die hier erwarteten 40 000 Sänger sind fast vollzählig eingetroffen. Der heutige Tag wurde mit einer eindrucksvollen Feier in der Pauls-Kirche eingeleitet. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Herrmann, hielt die Festrede, der in längeren Ausführungen die Geschichte jener Zeit stark umriß, in deren Mittelpunkt die Paulskirche stand. Unter Anwendung auf die heutige Zeit betonte der Redner, daß die Einheit auch heute nicht bestehen könne, solange man unseren Volkskörper zerrissen und lebenswichtige Organe aus ihm herausgeschnitten habe. Der Obmann des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes Wien, Generaldirektor Dr. Neubacher, legte ein Bekenntnis für die Sängerschaft ab.

Gartenfest der Deutschnationalen in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 22. Juli.

Im Rahmen eines Gartenfestes der Deutschnationalen Volkspartei Hindenburg-Biskupitz warb Dr. Kleiner für die Freiheitsbewegung Hugenbergs.

Er führte aus: Schmerzerfüllt schaue heute der Oberschlesier auf die stillgelegte Borsighütte. Nun sei auch dies Werk der Raub- und Verschwenderpolitik des marxistischen Systems zum Opfer gefallen. Die Deutschnationalen und er selbst, so sagte der Redner, hätten sich mit allen Kräften bemüht, das fürchterliche Schicksal abzuwenden. Leider ohne Erfolg. Die DNVP. werde in Fortsetzung des 14jährigen **Kampfes für den deutschen Osten alles tun, um den für die deutsche Wirtschaft verantwortlichen Führern in Staat und Reich die nationale und soziale Notwendigkeit der Erhaltung der oberschlesischen Eisenindustrie immer wieder vor Augen zu führen. Wenn aber nach den Vorschlägen Hugenbergs sofort an die praktische Arbeit des**

Neubaues der Wirtschaft

gegangen werde, dann sei zu hoffen, daß auch die stillgelegten Betriebe wieder in Gang kämen. Wenn die Stellung des deutschen Arbeiters in Staat und Wirtschaft behandelt würde, dann sei es nötig, zu den Begriffen sozial und sozialistisch Stellung zu nehmen, die heute das Volk in seiner seelischen Tiefe bewegen. Sozial sei alles **Tun und Handeln, das den natürlichen Zusammenhang von Gesellschaft und Volkstum stärke und fördere. Man habe erlebt, daß die Sozialisten unter der Losung „sozial" die unsozialste Politik betrieben haben, die es gibt.** Kein Wort sei in den letzten Jahren so mißhandelt und vergewaltigt worden wie das Wort „sozial". Wenn sie sich die Taschen füllen wollten, plünderten sie die schaffenden Stände aus mit der Begründung, das sei sozial. Wenn sie einem Teil des Volkes Sonderrechte auf Kosten des andern zuwiesen, so nannten sie das sozial. Wenn sie die Erträge ihrer bolschewistischen Steuerpolitik beim Bau von Bonzenpalästen verschwendeten, so sagten sie, das sei sozial. Für die Deutschnationalen sei es Grundsatz, daß die Nation das erlebte und verpflichtende Zusammengehörigkeitsgefühl aller wahrhaft Deutschen sei. Nationalismus ohne Sozialgefühl sei ein Widerspruch in sich selbst. Der Arbeiter sei zu gut dazu, sich von artfremden Führern um die Teilnahme an dem Erbe der Nation, an ihren Werten, ihren Taten und ihrer Geschichte betrügen zu lassen. Der Marxismus habe die selbständigen Betriebe in wachsender Zahl zerstört. Der Staat könne keine Wirtschaft machen.

Die Arbeit der Gerichte in Zahlen

Ehesachen — Mehr Prozesse — Steigerung der Konkurse

(Eigener Bericht)

Oppeln, 22. Juli.

Ein Spiegelbild von der Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse gewährt die Uebersicht, die soeben im Justizministerialblatt über die Geschäfte der Gerichte in den letzten drei Jahren zur Veröffentlichung gelangt ist. Danach ist die Zahl der Mahnsachen von 5,638 Mill. im Jahre 1929 auf 6,484 Mill. im Jahre 1931 gestiegen. **Während im Jahre 1929 nur 39 000 Zwangsversteigerungen von Grundstücken erfolgten, stieg die Zahl im Jahre 1930 auf 46 000 und im Jahre 1931 auf 60 000, hat also in zwei Jahren eine Zunahme um über 50 Prozent erfahren.** Noch stärker war das Anwachsen der Zwangsverwaltungen, die von 6737 im Jahre 1929 auf 8827 im Jahre 1930 und 15 489 im Jahre 1931 stiegen.

Die Zahl der Arreste und einstweiligen Verfügungen stieg bei den Amtsgerichten von 83 000 im Jahre 1930 auf 95 000 im Jahre 1931. **Im Jahre 1930 waren 5706 Konkursverfahren anhängig, im Jahre 1931: 8113.** Dagegen ist der Grundstücksverkehr erheblich zurückgegangen. Die Zahl der Auflassungen sank von 90 000 im Jahre 1929 auf 89 000 im Jahre 1930 und auf 77 000 im Jahre 1931. Dagegen stiegen die Eintragungen in Abteilung 2 und 3 von 2,700 Mill. im Jahre 1929 auf 4,536 Mill. im Jahre 1931. In diesen Zahlen kommt die Arbeit der Grundbuchbereinigung, die zu zahlreichen Löschungen gegenstandslos gewordener Eintragungen führt, zum Ausdruck.

Während bei den Amtsgerichten die Zahl der Prozesse erheblich zugenommen hat, **macht sich bei den Landgerichten bereits die Entlastung, die durch die zweimalige Erhöhung der Zuständigkeitsgrenze zunächst auf 800 Mark und dann auf 1000 Mark eingetreten ist, bemerkbar.** So sank die Zahl der anhängigen Prozesse vor den Landgerichten von 157 000 im Jahre 1930 auf 126 000 im Jahre 1931, also um etwa 20 Prozent. Bei den Oberlandesgerichten macht sich dagegen diese Entlastung noch kaum bemerkbar.

Die Zahl der Ehesachen (Scheidungs- und Eheanfechtungsprozesse) blieb mit 39 000 nur unwesentlich hinter der Zahl des Jahres 1930 zurück.

Im Staubeckengebiet von Malapane-Turawa

Kreisbereisung durch den Oppelner Kreistag

(Eigener Bericht)

Oppeln, 22. Juli.

Im Anschluß an den Kreistag fand unter Führung von Landrat Graf Matuschka eine Kreisbereisung der Abgeordneten in das Malapane-Gebiet statt. Auf der Fahrt hatten die Kreistagsmitglieder Gelegenheit, sich von dem Stand der auf dieser Strecke ausgeführten Arbeiten zu überzeugen. Da die alte Hängebrücke in Malapane in nächster Zeit für den schweren Lastwagenverkehr gänzlich gesperrt werden dürfte, **ist auf der neuen Straße die neue Malapane-Brücke aus Beton gebaut worden,** deren Festigkeit sich bei einer Belastung mit 2 400 Zentner Eisen ergeben hat. Von Malapane führte die Reise weiter nach Szerdzik in das

zukünftige Staubeckengebiet Szerdzik-Turawa.

An dem Bau dieses Staubeckens zeigt auch der Kreis Oppeln lebhaften Anteil, da ja dadurch auch die Arbeitslosigkeit im Kreise behoben werden könnte. Das Staubeckengelände erstreckt sich in einer Länge von etwa 9 Kilometer und einer Breite von 4—5 Kilometer von Szerdzik bis nach Turawa. In diesem Gelände liegen die Ortschaften Szerdzik, Zamosce und Krischline sowie ein Teil der zur Herrschaft Turawa gehörigen Forsten. Die Bodenuntersuchungen haben ergeben, daß **alles erforderliche Material für die Errichtung der Dämme vorhanden ist, also nur die Arbeitskräfte anzusetzen sind.**

Von Szerdzik aus ging die Fahrt nach Kraschеow. Hier hat der Kreis Oppeln ein Gelände von über 100 Morgen Waldland vom Fiskus für Siedlungszwecke angekauft. **Zwischen Danietz und Raschau wurde gleichfalls ein größeres Waldgelände,** das für Siedlungszwecke geeignet ist, besichtigt.

Das Ende eines Ratiborer Schwindel-Unternehmens

(Eigener Bericht)

Ratibor, 22. Juli.

Das Erweiterte Schöffengericht beschäftigte sich in seiner Donnerstag-Sitzung mit einer Anklagesache wegen Unterschlagung und Betrugs gegen den 26 Jahre alten Kaufmann Hubert Hannich aus Ratibor. Aus der Verhandlung ging folgendes hervor: Im April 1931 gründete der Angeklagte in Ratibor ein großzügiges Rechtsberatungs-Büro unter dem Namen „Treuhandbund". Da er selbst über keine Barmittel zur Fortführung dieses „Muster-Instituts" besaß, ging er auf die Suche nach einem kautionsfähigen Kassierer, den er im Angestellten Burek fand. B. mußte vor seiner Anstellung 500 Mark Kaution hinterlegen. Es wurden 5 Angestellte engagiert und Mitglieder für das Unternehmen geworben, die 2 Mark an Monatsbeiträgen zu zahlen hatten. Das Geschäft ließ sich gut an. Der Firmen-Inhaber Hannich bekam größere Geldbeträge in die Hände, die er für sein flottes Leben verbrauchte, während die Angestellten sich ihr Gehalt 2- bis 3-markweise im Laufe des Monats erbetteln mußten. Der Angeklagte verstand es recht gut, seinen Mitgliedern Gelder abzunehmen. Er nahm einer Frau Kregrieß für Löschung einer Hypothek 50 Mark ab, gelöscht wurde die Hypothek nie. Ein anderes Mitglied beauftragte ihm die Bestellung eines Anwalts für ein in Breslau schwebendes Klageverfahren. Dafür ließ sich der Angeklagte 55 Mark bezahlen, die er an den Anwalt abzusenden vorgab. Darauf hatte er aber im Drange der Geschäfte vergessen, das Geld jedoch für sich verbraucht, und sein Auftraggeber wurde verurteilt. Noch toller ist die Sache mit der Bezahlung von 110 Mark an eine Ratiborer Kohlenfirma, die ihm der Ziegeleibesitzer Neblik in Schonowitz (Kr. Ratibor) bar übergab. Auch darauf hatte der Angeklagte vergessen, denn N. mußte den Betrag zum zweiten Male an den Gerichtsvollzieher zahlen. Der Angeklagte hatte nach seinen eigenen Angaben am Schluß seiner Geschäfte 6000 Mark Schulden. Das Gericht ließ, weil der Angeklagte bisher unbestraft ist, große Milde walten und erkannte nur auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten, bewilligte ihm eine 3jährige Bewährungsfrist mit der Auflage, alle Schulden während dieser Zeit wiedergutzumachen.

Beuthen und Kreis

* **Doktor-Promotion.** Zahnarzt Max Schirokauer, ein Sohn des Gasthausbesitzers Schirokauer, Tarnowitzer Straße, hat an der Berliner Universität zum Dr. med. Dent. promoviert.

* **70 Jahre alt.** Am Sonntag wird die Witwe Rosalie Kosch, geb. Grutza, Große Blottnitzastraße 16, 70 Jahre alt. Aus diesem Anlaß findet am genannten Tage um 9 Uhr vormittags in der St.-Trinitatis-Kirche eine hl. Messe statt.

* **Von Schmugglern überfallen.** Gegen 22 Uhr wurde ein junger Mann aus Polen an der Grenze Königshütter Chaussee von mehreren Schmugglern überfallen und durch Messerstiche am Rücken und an der Hand verletzt. Die Täter sind unerkannt entkommen. Personen, die zweckdienliche Angaben machen können, wollen sich im Polizeiamt, Zimmer 63, melden.

* **Auto fährt gegen Haus.** Der Lastkraftwagen R. P. 5352 fuhr an der Ecke Gartenstraße, Tarnowitzer Straße infolge Versagens der Steuerung gegen das Eckgebäude des Gerichtsgefängnisses. Der Wagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt

* **Selbstmordversuch.** Am 21. 7., gegen 16.30 Uhr, versuchte ein polnischer Staatsangehöriger aus Schwientochlowitz sich an der Grenzdienststelle Roßberg-Nord mit einem Taschenmesser die Pulsadern zu durchschneiden. Er wurde an der Ausführung seines Vorhabens gehindert und der polnischen Polizei übergeben.

*

* **Husarenverein.** Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Monatsappell im „Berggeist", Gojstraße 7.

* **Hermann-Bund.** Hauptversammlung, verbunden mit geselligem Beisammensein im Restaurant Schwer, Piekarer Straße, am Montag, abends 8 Uhr.

* **Spielvereinigung Beuthen.** Sonnabend Mannschaftsabend im Vereinslokal Hoffmann, Große Blottnitzastraße.

* **Verein zur Hebung der Kleinwirtschaft.** Die für Sonnabend, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Prysok, Große Blottnitzastraße 38, stattfindende Monatsversammlung fällt aus.

Gleiwitz

* **Politischer Zusammenstoß.** Am Freitag zwischen 13 und 14 Uhr pöbelten auf der Karlstraße zwei Kommunisten, von denen einer angetrunken war, einen Nationalsozialisten an und schlugen ihn mit einem Stock. Hinzukommende Nationalsozialisten verletzten den Angetrunkenen erheblich am Kopf und am rechten Oberarm. Der Verletzte wurde zu der Sanitätswache am Wilhelmsplatz gebracht.

* **Vorsicht, Taschendiebe!** Einer Witwe wurde beim Einsteigen in den Eilzug gegen 9.02 Uhr auf dem hiesigen Personenbahnhof aus ihrer Handtasche ein Geldbeutel mit 250 RM. in Scheinen und Hartgeld, ein goldenes Armband und eine Urlaubskarte Nr. 00117, gültig für die Fahrt am 20. 7. 32, auf den Namen Olga Babcinsky lautend, entwendet. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium nach Zimmer 61. Das reisende Publikum wird nochmals darauf hingewiesen, beim Ein- und Umsteigen auf den Bahnhöfen besonders auf das Gepäck und die Handtaschen zu achten, da gerade in der Reisezeit die Taschendiebe hauptsächlich **ihrem Handwerk auf den Bahnhöfen nachgehen.** Falls verdächtige Personen auf den Bahnsteigen beobachtet werden, wird gebeten, den nächst erreichbaren Bahnpolizeibeamten aufmerksam zu machen.

* **Wohltätigkeitskonzert des Eisenbahnvereins.** Das für Sonntag, 31. Juli vorgesehene Wohltätigkeitskonzert des Vereins, wird wegen der Reichstagswahl auf Sonntag, 24. Juli, vorverlegt. Das Konzert ist mit einem Kinderfest verbunden, bei dem für die Kinder die verschiedensten Ueberraschungen vorgesehen sind. Das Gartenkonzert wird von der Vereinskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Purschke ausgeführt. Der Reinertrag des Festes wird dazu verwendet, erholungsbedürftige Kinder von Vereinsmitgliedern in Erholungsheimen unterzubringen. In diesem Jahr hat der Verein bereits 60 Kinder in verschiedenen Heimen untergebracht.

Hindenburg

* **Wahllokale verlegt.** Zu der bevorstehenden Reichstagswahl mußten einige Wahllokale verlegt werden, und zwar: Bezirk 10: bisher Gasthaus Materla, jetzt: Bürgerliches Brauhaus, Kronprinzenstraße. — Bezirk 24: bisher Gasthaus Nowak, jetzt: Schule Blücherstraße. — Bezirk 27 u. 28: bisher Schule Guidostr. jetzt: Schule Koloniestraße. — Bezirk 45: bisher Bürobaracke am Rathaus, jetzt: Gasthaus Dombrowski, Stollenstraße. — Bezirk 97: Schule Pestalozzistraße (Mathesdorf) ist aufgehoben; für den Stadtteil Mathesdorf sind nur 2 Wahlbezirke mit den Wahllokalen Gasthaus Iwanowski und Zymek gebildet. Da außerdem einige Straßen anderen Wahlbezirken zugeteilt wurden, wird die Bürgerschaft gebeten, das zuständige Wahllokal aus den amtlichen Plakaten zu ersehen. Ferner wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Erteilung von Stimmscheinen nur bis Freitag, den 29. Juli, mittags 12 Uhr entgegengenommen werden. Die Antragsteller müssen sich ausweisen. Wahlberechtigte, die nach dem 17. Juli hier zugezogen sind, können nur mit einem Stimmschein ihrer früheren Wohnsitzgemeinde wählen. Personen, die nach dem 17. Juli innerhalb des Stadtgebietes umgezogen sind, wählen im Bezirk ihrer früheren Wohnung.

* **Hugenberg spricht auch hier.** Am Montag, dem 25. Juli, um 8 Uhr abends, spricht der Führer der Deutschnationalen Volkspartei im Park der Donnersmarckhütte. Das einleitende Referat hat Dr. Knaak, Oppeln, übernommen. Die Kapelle der Königin-Luise-Grube unter Leitung des Kapellmeisters Zok wird mitwirken. Hugenberg spricht über das Thema: „Wer rettet uns?"

* **Politische Schlägereien.** In der Philippsiedlung, wo politische Schlägereien an der Tagesordnung sind, kam es heute wieder zu einer größeren Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, bei der es eine Anzahl von Verletzten gab. 1 Nationalsozialist und 1 Kommunist mußten zur Arbeitersamariterwache getragen und dort verbunden werden.

* **Die DJK. „Viktoria" auf Reisen.** Die DJK. „Viktoria" Hidenburg hat sich in letzter Zeit mehrfach an auswärtigen Wettbewerben beteiligt, u. a. beim Reichstreffen in Dortmund mit 17 Sportlern und 2 Führern unter Leitung des Führers Hampf. Auch in **Hagen nahmen die Schwimmer an Wettkämpfen** teil und werden noch in Recklinghausen, Gelsenkirchen und Münster erwartet. Zum Verbandstreffen, das die christliche deutsche Turnerschaft in der Tschechoslowakei veranstaltete, stellte der Verein 12 Mitglieder, von denen Otto Rudolf, Egon Hasenberg, Willy Hirsch, Reinhold Strzalla und Georg Gaida beim Schwimmen, Willy Brudniok im Stabhochsprung und Fünfkampf, Ernst Muschik im Dreikampf, Egon Hasenberg im Fünfkampf und Cölestin Sollorz im 1500-Meter-Laufen als Sieger zurückkehrten.

* **Kirchenmusikalisches bei St. Kamillus.** Am Sonntag findet bei „St. Kamillus" das Ablaßfest statt. Um 8.30 Uhr feierliches Levitenamt. Zum Eingang: Choralvorspiel für Orgel: „Der Tag ist so freudenreich" von J. S. Bach. Während der heiligen Messe singt der Chor die „Missa Lauda Sion" für 4stimmigen gemischten Chor a cappella von Palestrina und sämtliche Wechselgesänge nach dem römischen Graduale, zum hl. Segen das „Tantum ergo" von Bruckner, 5stimmig. Am Schluß des Amtes „Toccata in D-Moll" für Orgel von M. Reger. Am Nachmittag, 5 Uhr, feierliche Complet nach dem römischen Vesperale, das „Tantum ergo" von M. Reger, 4stimmig. Als Ausklang „Fantasie und Fuge" über Bach von Liszt. Die Gesänge werden aufgeführt vom Kirchenchor „St. Kamillus". Chorleitung und Orgel: Willy Mager.

Cosel

* **Pastor Ernst Schmidt †.** Der langjährige Seelsorger der Evangelischen Gemeinde Jakobswalde, Pastor Ernst Schmidt, ist im 64. Lebensjahre gestorben. Der Verschiedene war über seinen Wirkungskreis hinaus bekannt und erfreute sich allgemeiner Wertschätzung.

* **Vom Amtsgericht.** Der Justizanwärter Glowalla beim Amtsgericht ist zum Justizdiätar ernannt worden.

Ratibor

* **Goldene Hochzeit.** Sonntag feiert Bürstenfabrikant Emil Hauck mit seiner Gattin das Goldene Ehejubiläum.

Rosenberg

Zum St.-Anna-Ablaß

Der St.-Anna-Ablaß wird in Rosenberg immer am Sonntag nach dem 26. Juli gefeiert, diesmal also am 31. Juli. Der Reichstagswahlen wegen wurde der Ablaß auf den 24. Juli vorverlegt. Die St.-Anna-Kapelle bei Rosenberg ist wohl mit eine der größten Wallfahrtskirchen Oberschlesiens. **Zehntausende pilgern jährlich hinaus, um hier** Erquickung zu finden von der Not und Sorge des Alltags. Viele Legenden und Sagen umweben das 400jährige Kirchlein. Es war vor rund 500 Jahren, als eine Rosenberger Bürgerstochter, im Walde beerensuchend, von Räubern angefallen wurde. Sie versteckte sich hinter einer Kiefer und wandte sich hilfeflehend an ihre Namenspatronin, die hl. Mutter Anna. Wunderbar wurde sie errettet. Zum Dank hefteten fromme Hände ein Bild, das die hl. Anna darstellt, an die Kiefer. Schnell verbreitete sich die Kunde von diesen Vorgängen. Fromme Beter wanderten zu dem Bild und fanden hier Trost und Hilfe. Als der Zustrom der Gläubigen immer mehr zunahm, bauten die Rosenberger Bürger ein Kirchlein. Das Baumaterial, das Holz des Waldes, war schnell und billig zu verschaffen. Am zweiten Sonntag nach Ostern im Jahre 1518 wurde die Kirche eingeweiht. Doch bald war die Kapelle zu klein. Unterstützt von den Rosenberger Augustiner-Mönchen, wurde ein Anbau geschaffen. Der Anbau ist nach dem Stil des berühmten Aachener Mariendoms errichtet, den Karl der Große erbaut hat. Das neue Gotteshaus bildet ein Sechseck, das durch eine 11 m lange Halle mit der alten Kirche verbunden ist. An die übrigen 5 Seiten schließt sich je eine fünfeckige Kapelle an, so daß die Kirche die Form einer Rose hat. Mit diesem Kirchenbau kam die Wallfahrt nach Rosenberg erst recht in Aufnahme. Aus Oberschlesien, Niederschlesien und Polen kamen die Gläubigen nach St.-Anna. Zum Zeichen der Dankbarkeit ließen die Gläubigen Krücken, von denen sie erlöst wurden und die man noch heute sehen kann, in der Kirche zurück. Die Kiefer hinter der sich das Mädchen versteckt hat, befindet sich, in Holz eingefaßt, hinter dem Altare.

Oppeln

Polizeipräsident a. D. Ossowski verabschiedet sich

Heute vormittag verabschiedete sich der einstweilen in den Ruhestand versetzte Polizeipräsident Ossowski von den Beamten des Polizeipräsidiums und der Schutzpolizei und übergab die Geschäfte seinem Vertreter, Regierungsrat Stelzer.

*

* **Frauenhilfe Carlsruhe.** Die Frauenhilfe Carlsruhe veranstaltete eine Fahrt nach Kreuzburg. Nach der Teilnahme am Gottesdienst begrüßte Superintendent Müller, Kreuzburg, die Gäste. Dann wurde das Diakonissen-Mutterhaus Bethanien besichtigt, wo der Leiter, Pastor Steinwachs, **erläuternde Worte sprach.**

Unterhaltungsbeilage

Der Wille als Schwimmlehrer

Von Georg Mühlen-Schulte

Max ist Bankbeamter. Lili ist Stenotypistin. Die beiden sind ganz jung verheiratet. Sie machen ihre Hochzeitsreise an die Ostsee. An einem schönen Sommermorgen gehen sie zum ersten Male gemeinsam baden.

Als das Paar bis an den Leib im Wasser steht, sagt Lili:

„Ich möchte so gerne schwimmen."

„Dann schwimm' doch!"

„Ich kann aber nicht."

„Ach was! Schwimmen braucht man nur zu wollen, dann kann man es."

„Na, ich will doch."

„Dann kannst du auch."

„Nein, ich kann nicht."

„Dann fehlt es deinem Willen eben an Stärke."

„Das verbitte ich mir, Max. Ich stehe seit meinem fünfzehnten Jahr auf eigenen Füßen. Ich bin die rechte Hand des Chefs einer Preßhefefabrik."

„Das hat nichts zu sagen."

„Ach, sieh mal an, du scheinst nicht zu wissen, was Preßhefe für das Volkswohl bedeutet."

„Ich meine, Lili, die Preßhefe hat nichts mit dem Schwimmen zu tun."

„Das hat ja auch niemand behauptet. Ich habe nur behauptet, daß die Preßhefe wichtig ist für die Volksgesundheit, und dabei bleibe ich."

„Na schön! ... Komm ein bißchen tiefer rein!"

„Bist du wahnsinnig, Max? Ich kann doch nicht schwimmen."

„Das ist deine Schuld."

„Wieso meine Schuld?"

„Hör mal zu, Liebling: Schwimmenkönnen ist eine reine Suggestionssache. Wie machen es denn die jungen Fische? Kaum sind sie von ihrer Mutter ausgebrütet ..."

„Max, blamier dich nicht. Fische werden nicht von ihrer Mutter ausgebrütet; die brüten sich alleine aus."

„Das ist egal ...!"

„Das ist nicht egal. Ein Fischweibchen legt hunderttausend Eier; wenn es die alle selber ausbrüten wollte, dann würde es einen langen weißen Bart kriegen, bis es fertig wäre."

„Fische kriegen keine Bärte, Lili."

„Ach, sieh mal an! Und die Auster?"

„Auster ist kein Fisch. Und dann stimmt das auch nicht ganz, was du von dem Ausbrüten sagst. Es gibt Fischweibchen, die lebendige Junge zur Welt bringen."

„Lächerlich!"

„Gar nicht lächerlich. Ich kenne so eine Fischweib persönlich; es heißt Agathe Stübicke und hat einen Stand auf dem Wochenmarkt."

„Du bist abscheulich!"

„Aber Liebling!"

„Ach, geh weg!"

„Ich meine es doch gut mit dir. Ich möchte dir doch bloß sagen, was dazu nötig ist, damit man schwimmen kann."

„So so! Dazu ist nötig, daß man Näheres über Agathe Stübicke erfährt, nicht wahr?"

„Das war doch nur ein Scherz. Im übrigen wiederhole ich: Du mußt intensiv wollen! Du brauchst dir bloß zu suggerieren, daß du schwimmen kannst, dann kannst du schwimmen. Sieh mal, die jungen Fische ..."

„Nun kommst du schon wieder damit. Denkst du, die jungen Fische suggerieren sich, daß sie schwimmen können? Die denken gar nicht daran. Die denken an fette Regenwürmer und solche Sachen."

„Na ja, aber ..."

„Was denn, aber?! Die jungen Fische haben keine Ahnung von Suggestion, sage ich dir. Wie kommt du bloß auf solchen Unsinn??!! Nächstens erzählst du mir noch, die Fische halten spiritistische Séancen ab."

„Aber davon spreche ich doch gar nicht."

„Natürlich sprichst du davon."

„Nun sei doch mal vernünftig, Lili. Du sagtest doch, du möchtest gern schwimmen, nicht wahr ..."

„Ja, und da lenktest du ab und kamst mir damit, daß die Fische Geister beschwören können."

„Aber daran ist doch kein Wort wahr, Lili."

„Ist es auch nicht! Ich freue mich bloß, daß du das jetzt einsiehst. Schwimmen ist wahnsinnig schwer."

„Schwimmen ist eine Kleinigkeit."

„Denkst du! Marlene in Binz hängt schon sechs Wochen an der Angel und kann es immer noch nicht."

„Weil Marlene keinen Willen hat."

„Ja, und weil sie nicht weiß, daß Kabeljaus den Geist Napoleons zitieren können, nicht wahr?"

„Wer behauptet denn sowas?"

„Du behauptest es."

„Dummes Zeug! Ich behaupte nur, daß die Fische schwimmen können."

„Guck mal an! Das ist ja eine große Neuigkeit."

„Ich meine, die jungen Fische können schwimmen ... rein aus Naturtrieb, aus Ueberzeugung, aus Willen."

„Aber manchmal gehn sie auch unter und ertrinken."

„Das ist nicht wahr"

„Das ist doch wahr. Mir hat es ein alter Fischer erzählt."

„Der muß ja schön besoffen gewesen sein."

„Er war ganz nüchtern, bitte sehr! Er ist morgens rausgefahren zum Fischen, und wie er Frühstück machen wollte, da ist ihm eine Büchse mit Oelsardinen über Bord gefallen. Er sagt, wie Blei ist sie weggesackt."

„Na ja! Mit dir ist ja keine ernste Unterhaltung möglich."

„Mit dir vielleicht?"

„Allerdings."

„Ich danke schön! Seit du mir gesagt hast, ein Barsch kann Tischrücken machen und Blumen aus der Luft greifen, glaube ich dir kein Wort mehr."

„Also Schluß damit! ... Komm jetzt, wir wollen uns anziehn!"

„Wieso denn?! Ich will schwimmen."

„Na, denn schwimm!"

„Wie soll ich denn schwimmen?"

„Leg dich auf den Leib, zieh Arme und Beine an, und dann stoß kräftig aus."

„Und wenn ich ertrinke?"

„Du ertrinkst nicht. Stell dir doch mal vor, was das Wasser alles trägt! Das Wasser trägt große Schiffe mit Tausenden von Menschen."

„Ja, aber wenn einer davon über die Reling fällt und er kann nicht schwimmen, dann geht er unter."

„Nur wenn er sich selber verloren gibt. Wenn er schwimmen will, geht er nicht unter. Fester Wille vermag alles. Fester Wille versetzt Berge."

„Das nützt einem gar nichts, wenn man am Ertrinken ist."

„Natürlich nützt es einem was."

„Nein, es nützt einem nichts. Wenn ich in der Ostsee liege und das Wasser läuft mir oben rein, dann ist es mir ganz egal, ob ich den Popocatepetl nach Preschlebie versetzen kann oder nicht."

„Du bist eben entnervt, Lili."

„Was bin ich?"

„Entnervt bist du! Du hast kein Rückgrat, du besitzt weniger Tatkraft als ein Wasserfloh."

„Und meine Stellung in der Preßhefefabrik?"

„Püh! Wer weiß, was du mit dem Chef hast!"

„Ah, das geht zu weit! Nimmst du das zurück?"

„Gar nichts nehme ich zurück!"

„Schön!"

Hier geht Lili ein paar Schritte vorwärts, wirft sich mit dem Leib der Flut entgegen, macht eine Anzahl krampfhafter Schwimmbewegungen, kriegt Wasser in die Kehle, hustet und spuckt, verschwindet in einer Welle, taucht wieder auf und schreit aus Leibeskräften „Hilfe!"

Max stürzt hinter ihr her, wirft sich mit dem Leib der Flut entgegen, macht eine Anzahl krampfhafter Schwimmbewegungen, kriegt Wasser in die Kehle, hustet und spuckt, verschwindet in einer Welle, taucht wieder auf und schreit aus Leibeskräften „Hilfe!"

Der Bademeister bringt beide aufs Trockene.

„Max und Lili sind grün angelaufen; sie schnappen mit keuchenden Lungen nach Luft. Nach einer Weile beginnt Lili:

„Max!"

„Was?"

„Warum hat du mich nicht rausgeholt?"

„Weil ich nicht schwimmen kann."

„Weil du nicht schwimmen kannst, du Trottel? Hast du nicht gesagt, wenn man will, kann man schwimmen?"

„Na, aber ich will nicht, du Gans!"

Diese Ehe ist wieder geschieden worden.

Selbstmord am Grabe des Hundes

Die Legende vom treuen Hunde, der auf dem Grabe seines Herrn solange ausharrt, bis er verhungert ist, hat in Pobleskill im Staate New York ihr Gegenstück erhalten: Dort hat sich der Herr auf dem Grabe seines Hundes umgebracht. Harold Baler, ein 25jähriger Farmer, hatte seinen deutschen Schäferhund bei einem Autounfall eingebüßt. Vier Wochen lang trauerte Baler um seinen Hund, verfiel schließlich in Melancholie und erschoß sich auf dem prunkvoll ausgeschmückten Grabe des Schäferhundes, nachdem er tagelang jede Nahrungsaufnahme verweigert hatte. Neben ihm fand man einen Zettel: „Er war mein treuester Freund! Begrabt mich neben ihm!"

Batas Stempelkarte

Auch Bata ging „stempeln", allerdings auf etwas andere Art, als man es sich im ersten Augenblick, durch unsere deutsche Brille betrachtet, vorstellen mag. Das Werk des großen tschechischen Schuhfabrikanten in Zlin hat nämlich in einer Art Erinnerungsschau eine Kontrollkarte Batas ausgestellt. Es handelt sich um eine der bekannten Karten, die beim Betreten und beim Verlassen der Fabrik von einer Uhr abgestempelt werden. Wie aus Batas Karte hervorgeht, betrat der Schuhkönig täglich kurz vor 7 Uhr morgens seinen Betrieb. Der Ausgangsstempel legt davon Zeugnis ab, daß Bata die Fabrik stets nach 11 Uhr nachts verließ.

Steuer für Trinker in Mexiko

Auf der Suche nach einträglichen Steuerquellen ist die mexikanische Finanzbehörde auf eine Trinkersteuer verfallen. Diese entspricht jedoch nicht etwa unserer deutschen Getränkesteuer, sondern ist etwas komplizierter. Alkoholische Getränke dürfen nämlich nur an solche Personen zum Ausschank gelangen, die sich mit einer besonderen „Trinkersteuerkarte" ausweisen können.

Auflösung vom 19. Juli

Kreuzwort

Umschrift: „Blinder Eifer schadet nur". (Es werden stets zwei Felder übersprungen.) Waagerecht: 1. Statuten, 7. rot, 8. so, 9. Ger, 12 Po, 13. Ode, 14. Tau, 15. am, 16. Dom, 18. la, 20. Ion, 23. Andersen. — Senkrecht: 1. si, 2. Ar, 3. Togo, 4. Ute, 5. es, 6. Noten, 10. Rom, 11. Itala, 12. Pud, 15. Amor, 17. Oie, 19. an, 21. N. S., 22. in.

Sechs wandern mit dem Zirkus

27 Roman einer Artisten-Truppe von A. H. Kober

Da endlich ging ihr ein Licht auf! Jean Reux wollte sich selbständig machen und sie engagieren!

Sie lehnte ab, erhob sich, nahm aber doch die Adressenkarte des Agenten mit, als er sie ihr aufdrängte. „Beschlafen Sie die Sache nochmal in aller Ruhe, Fräulein Dolinda. Das Angebot ist wirklich seriös", verabschiedete er sich.

Sie ließ ein paar Tage verstreichen, ohne den Agenten anzurufen. Als er dann noch einmal vorsprach, lehnte sie noch einmal ab. Sie hatte wirklich keine Neigung. Aber der Vorfall regte sie auf, vermehrte ihre Unruhe. Sie überlegte hin und her, ob sie den Chef vor Jean warnen sollte. Aber sie tat es doch nicht.

Mr. Aquila war besorgt um seine Truppe. Daß mit Dolinda und Emil immer noch nicht alles in Ordnung war, konnte eine blinde Frau mit dem Krückstock fühlen. Daß Jean Reux wieder irgendwelche Heimlichkeiten hatte, das ahnte er. Zudem nahm Polly in Berlin die Gelegenheit zum Bummeln so reichlich wahr, daß Mr. Aquila für die Sicherheit seiner Arbeit fürchtete. Auch Gustav schien diesmal nicht so auf den Pfaden der neuköllnischen Verwandtschaft und der Tugend zu wandeln wie sonst. Kurz: Mr. Aquila war nervös, und seine Nervosität flog auf die Truppe über.

So schien es erklärlich, daß eines Abends Dolinda bei der Doppelpirouette nicht fest in Gustavs Hände kam und er sie ins Netz schmiß. Die Sache ging gut ab, Dolinda blieb dank ihrer Fallgeschicklichkeit unversehrt. Aber der Chef ärgerte sich über diesen Versager dermaßen, daß er hinter den Kulissen mit heftigen Vorwürfen auf Dolinda losfuhr. Sie erwiderte kein Wort, begann zu weinen und lief in ihre Garderobe.

Mister Aquila tobte. Auch das noch: Tränen, Flennen, Heulen! Das hatte gerade noch gefehlt! Er überlegte, was der Grund für diesen Rückfall in Lehrlingsempfindlichkeit sein könnte? Kriegte sie etwa ein Kind? Er schüttelte den Kopf. Nein, das war unmöglich. Frauen, die solche Arbeit machen, können keine Kinder austragen. Er nahm sich Emil vor. Aber der konnte auch keine vernünftige Erklärung dafür geben, daß Dolinda heute abend schon traurig schien, als sie ins Theater kam. Mr. Aquila lenkte also seine Wut auf Gustav über und warf ihm vor, schlecht abgefangen zu haben. Gustav antwortete patzig: „Könn'n mir ja kündigen, wenn Ihnen meine Arbeit nicht mehr paßt!" — Und das konnte Mr. Aquila natürlich nicht.

Dolinda saß derweilen in ihrer Garderobe und weinte immer noch so heftig, daß die amerikanische Steptänzerin und die französische Hundedresseuse, die sich neben ihr umkleideten, sie abwechselnd trösteten. Solche Versager kämen doch bei der besten Nummer mal vor

Aber es war gar nicht der Absturz, der Dolinda die Tränen in die Augen trieb, sondern etwas ganz anderes. Am Nachmittag war sie durch die Straßen geschlendert und hatte an Mysius gedacht. Mit einem Male waren ihre Gedanken um ihn zu einer großen Angst geworden: ob jene kranke Frau ihn wohl sehr quälte? — Dolinda litt unter dieser Frage wie unter einer brennenden Wunde. So war sie in sein Büro gelaufen, um sich nach ihm zu erkundigen, ihn zu sehen, zu sprechen, ihm etwas Gutes, Tröstendes zu sagen.

„Herr Doktor ist nicht zu sprechen", wurde ihr gesagt. „Wünschen Sie seinen Vertreter zu sprechen? Herr Doktor Mysius ist krank, schon seit mehreren Tagen, und es wird wohl auch noch eine Weile dauern, bis er wieder ins Büro kommt."

Dolinda hatte dagestanden wie ein kleines, hilfloses Kind. „Schlimm?" hatte sie leise gefragt. — Man hatte etwas von Blinddarmentzündung geantwortet. Aber Dolinda hatte es nicht mehr genau gehört, sie war weggelaufen, geflohen; und seitdem weinte sie, viel und lange.

Dies also war die wirkliche Vorgeschichte ihres Versagers in der Abendvorstellung gewesen.

Dolinda ließ sich im Büro der Artistenloge das Konversationslexikon, Band B, geben und studierte den Artikel „Blinddarm". Mit jeder Zeile steigerte sich ihre Angst um Mysius fieberhaft. Sie rief in seinem Büro an und fragte nach seinem Befinden. „Er muß leider operiert werden", lautete die Antwort. Sie traf Dolinda wie ein Keulenschlag. Sie war bewußtlos, konnte nicht mehr denken, nicht mehr weinen. Sie schüttelte sich unter Kälte- und Hitzeschauern. Sie sah überall um sich Geschlinge von Gedärmen, Messern, Blut. Mit Digitalispillen und anderen Medikamenten brachte sie sich für die Abendvorstellung in Ordnung.

Die Arbeit klappte diesmal. Aber beim Heruntersteigen, auf der Strickleiter, fiel ihr plötzlich ein: dies ist der vorletzte Abend in Berlin, morgen fahren wir nach Brüssel! Und dann stirbt er hier!

Zitternd kam sie in ihre Garderobe. Rasend schossen ihr Schmerzen durch das Herz, Gedanken durch das Hirn. Sie packte einen, den ersten besten, der vorbeiflitzen wollte, hielt ihn fest und härtete ihn zu einem Entschlusse. Nun wurde es ruhig in ihr. Sie wußte, was sie wollte, und die ganze Glut, die sie in sich hatte, konzentrierte sich auf den Willen, diesen Entschluß durchzusetzen.

Als Dolinda am nächsten Tage, am Vormittag des Engagementsabschlusses in Berlin, in Mr. Aquilas Hotel erschien, um ihm eine wichtige Mitteilung zu machen, war sie so ruhig, wie er sie lange nicht gesehen hatte.

„Nun, Dolinda, was gibt's so wichtiges?" — fragte er freundlich

„Ich höre auf, hier ist die fällige Konventionalstrafe." Sie zählte einen Schein nach dem anderen auf den zwischen ihnen stehenden Tisch. — Dreitausend Mark.

Mr. Aquila blieb ganz ruhig. Vielleicht hatte ihn der Schreck gelähmt. Vielleicht war er auch auf diese Möglichkeit schon gefaßt gewesen. Vielleicht konnte ihn überhaupt nichts mehr treffen. Er wartete, bis Dolinda mit dem Aufzählen des Geldes fertig war, dann lehnte er sich in seinen Sessel zurück und sah sie prüfend an. „Sind Sie verrückt geworden?" sagte er scharf.

Sie schüttelte den Kopf und antwortete leise, aber fest: „Es bleibt dabei: ich höre auf, Meister; heute, nach der Vorstellung."

Aquila setzte die Brille ab, strich sich über die Stirn, senkte einen Augenblick den Kopf. Dann fuhr er hoch und brauste los: „Ausrücken! Die Nummer kaputt machen! Alle Kontrakte! — Kaputt machen! — die Nummer — die Truppe — die Arbeit!"

Er hatte die letzten Worte in sinnloser Wut grell herausgeschleudert, donnerte mit den Fäusten auf den Tisch. Dann holte er einen Moment Atem, schoß einen schnellen, forschenden Blick zu ihr hinüber, stand auf, ging zum Fenster, sah hinaus und sagte, halblaut, über die Schultern weg: „Pfui Teufel!"

Dolinda wartete, ob er noch etwas sagen würde. Er blickte stumm zum Fenster hinaus, als gebe es nichts anderes als die Straße dort unten.

Dolinda ging ohne Gruß aus dem Zimmer.

An diesem Abend ihres letzten Auftretens mit der Truppe The 6 Aquilas spürte Dolinda zum ersten Male in ihrem Leben, was „Angst" sei. Als der Chef, galant lächelnd wie stets, ihr die Hand reichte, um ihr auf die Strickleiter zu helfen, suchte sie in seinem Gesicht zu lesen. Aber es trug nur die Maske, die in diesem Augenblick gebraucht wurde: Lächeln. Dolinda dachte: wird er mich heute abend herunterfallen lassen? — Ihr wurde etwas heiß. Sie schätzte beim Hinaufklettern die Distanz zwischen Kuppel und Netz ab, Belindes Unglück fiel ihr ein.

Als die Truppe oben beisammen war, in der kurzen Pause zwischen Händeabreiben, Kompliment und erstem Trick, überflog Dolinda die Kollegen. Der Meister: chevaleresk liebenswürdig wie stets. Jean Reux schien zu grinsen. Gustav sah verärgert aus. Polly hatte etwas Freches. Aber das war ihr gleichgültig, denn mit ihm hatte sie nicht Hand in Hand zu arbeiten.

Die Arbeit lief glatt, glatt wie immer. Allerdings fehlte ihr diesmal der von innen her strahlende Glanz, denn Dolinda arbeitete rein mechanisch.

Zu Anfang des zweiten Teiles, der die schwersten und gefährlichsten Tricks brachte, wurde Dolinda noch einmal unruhig. Jean grinste wirklich. Das sah sie jetzt deutlich, wenn sie in seine Hände geflogen kam.

Der letzte Trick: Dolindes Doppelsalto in Gustavs Hände! Die Musik setzte aus. Der Meister rief: „En avant!", und alle Männer wiesen auf die Kollegin. Dolinda glaubte, dabei eine blitzschnelle, bedeutsame Blickverständigung zwischen Jean und Gustav zu erhaschen. Gustav klatschte in die Hände und ließ sich zum Kniehang fallen. Dolinda schwang mächtig aus, nahm Tempo, drehte los, schoß nach vorn, auf Gustavs Reck hin — und sie kam richtig in seine Hände!

Es erschien ihr selbst so märchenhaft, daß sie etwas länger als sonst an ihm hängen blieb. Er empfand das augenscheinlich als eine unliebsame Störung, packte sie fest und grob um die Handgelenke und schleuderte sie mit brutaler Kraft an ihr Reck zurück; geringschätzig, verächtlich, wie man einen überflüssigen Gegenstand, einen Plunder, einen Dreck wegwirft!

Beifall — Tusch — Kompliment — Schluß!

Im Garderobengange blieb Mr. Aquila stehen. Seine Männer umringten ihn und Dolinda.

„Nun?" fragte er.

„Es bleibt dabei: ich höre auf." — Sie streckte ihm die Hand hin. Er beachtete sie nicht. Keiner beachtete sie. Alle Männer, auch Emil, drehten sich weg und gingen zur Garderobe.

Dolinda sah ihnen nach. Da gingen sie hin, in demselben blauen Trikot wie sie, eng um den Meister geschart, fest aneinander, eine Gemeinschaft, einig im Willen, in der Arbeit, in der Verachtung gegen sie.

Dolinda zog ihren Bademantel fester um die Schultern. Sie schritt ihrer Garderobe zu. Die englischen Trickradfahrer, grotesk, mit roten Perücken, brachten ihre verrückten Räder nach vorn, grüßten ihr kurz zu. Aus einem Verschlage kam ein Hündchen herausgeschossen, lief ihr zwischen die Beine, sprang spielerisch an ihr hoch. Sie wollte es streicheln. Die Dresseuse eilte herbei, aufgeregt, riß das Tierchen scheltend an sich.

„O, das niedliche —", meinte Dolinda.

„Mais pas maintenant, Madame, il faut travailler maintenant!" rief die Dresseuse und verschwand wieder.

Dolinda eilte, sich umzukleiden. Sie hatte hier nichts mehr zu suchen. (Forts. folgt.)

Die Geburt eines gesunden **Mädels** geben hocherfreut bekannt

Max Tichauer und Frau Jlse
geb. **Fischer.**

Beuthen OS., Juli 1932
z. Z. Klinik Dr. Hirsch.

Nach langem, schwerem Leiden verschied, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Witwe

Frau Helene Smolarczyk
geb. **Walter**

im Alter von 64 Jahren.

Beuthen OS., Michalkowitz, den 22. Juli 1932

In tiefer Trauer
Max und Erwin Smolarczyk als Söhne.

Beerdigung: Montag, den 25. Juli 1932, vorm. 8¾ Uhr, vom Trauerhause, Gräupnerstr. 8a.

Am 21. Juli 1932 verstarb

Herr Justizwachtmeister

Thomas Gawenda.

Der Verewigte hat über 4 Jahre beim hiesigen Amtsgericht in großer Pflichterfüllung seines Amtes gewaltet.

Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Beuthen OS., den 22. Juli 1932.

Der Amtsgerichtsdirektor.

In der Frühe des 21. Juli ist der Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Jakobswalde,

Herr Pastor
Ernst Schmidt

in Slawentzitz, im 64. Jahre seines Lebens sanft entschlafen.

In langjähriger Amtsarbeit treu bewährt, in Amt und Haus vielfach gesegnet, in ernster persönlicher Lebensführung geprüft, ist der Heimgegangene zuletzt durch schweres Leiden zur Vollendung geführt worden. Mit seiner Gemeinde in Trauer und Teilnahme verbunden gedenken wir treu und dankbar des lieben Freundes und Mitarbeiters.

Die Geistlichen des evangelischen Kirchenkreises Gleiwitz.

Beisetzung Sonntag, d. 24. Juli, nachm. 3½ Uhr, vom Betsaal in Slawentzitz aus.

Kriegerverein Beuthen OS.
Kamerad Herr
Thomas Gawenda
ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Sonntag, den 24. Juli 1932, nachm. ¾3 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. Trauerhaus: Landgericht (Stadtpark). Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Kunst und Wissenschaft

Neuer Kurs im Film?

Eine bedeutsame Rede des Ufa-Produktionschefs Hugo Corell

Im Hotel Prinz Albrecht zu Berlin hielt dieser Tage die Ufa eine Sitzung aller ihrer Mitarbeiter und Theaterleute ab. Der Produktionschef Hugo Corell machte bei dieser Gelegenheit programmatische Ausführungen, die aufhorchen ließen; enthielten sie doch nichts anderes als Gedanken, die von der ihrer Verantwortung bewußten und die Lage klar überschauenden Kritik schon immer — leider meist vor tauben Ohren — gepredigt worden sind. Corell sagte, daß es nicht mehr so weitergehen könne wie bisher, daß nämlich von dem Gedanken ausgegangen würde, den Zuschauer von der Wirklichkeit abzulenken und ihn mit schönen Illusionen zu füttern. Er versprach vielmehr, von nun an Filme zu schaffen, in denen nicht einfach ein ablenkender, heiterer Vorgang gezeigt wird, sondern in denen Fragen gestellt werden, die wir beantworten müssen.

*

Man möchte mit einem Seufzer der Erleichterung aufstehen und von ganzem Herzen „Ja und Amen" dazu sagen. Denn das ist es ja, was Film und Theater ruiniert hat, daß man das Publikum mit dem schönen Schein einlullte, bis ihm plötzlich vor der ewigen Singsangseligkeit speiübel wurde und es nicht mehr hinging. Genau so speiübel, wie ihm werden muß, wenn das Theater zum Tummelplatz parteipolitischer Kämpfe gemacht wird, die es auf der Straße und im Bierlokal gratis haben kann. Die Schaubühne, und dazu gehört zu einem Teil auch die tönende Leinwand, ist nie etwas anderes ihrem Wesen nach gewesen als das, was Aristoteles gültig festgelegt hat: ein Forum der Auseinandersetzung mit großen Fragen und großen Leidenschaften mit dem Ziele, Klarheit und Reinigung der Geister (Katharsis) herbeizuführen. Daß die Zensur vielfach produktionshemmend sich ausgewirkt hat, ist nicht nur von seiten der Kritik festgestellt worden. Wenn aber jetzt auch auf der Seite der Produktion der feste Wille laut wird, in Zukunft gegen den Kitsch und für die Kunst aufzustehen, dann möchte man Hoffnung schöpfen. Freilich vergeht einem dieser Schimmer sofort wieder, wenn man das neue Produktionsprogramm der Ufa ansieht, mit Titeln: „Wie sage ich's meinem Manne", „Ein blonder Traum", „Ich bei Tag und Du bei Nacht", „Dauerwellen", „Champagnerkrieg" u. a. m.

Sind das die Fragen, mit denen wir uns auseinanderzusetzen haben? Hat die Ufa keine anderen Sorgen? Der kommende Winter wird es lehren.

E—s.

Hochschulnachrichten

Von der Universität Breslau. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat die Wahl des ordentlichen Professors, Geheimen Regierungsrats Dr. Brockelmann, zum Rektor der Universität Breslau für das Amtsjahr 1932/33 bestätigt.

Neue Privatdozenten an der Technischen Hochschule Breslau. In der Fakultät für Stoffwirtschaft der Technischen Hochschule Breslau habilitierte sich Dr. phil. Carl Kröger, Oberassistent am Institut für Chemische Technologie der Technischen Hochschule (Direktor Professor Dr. B. Neumann) für allgemeine, anorganische und angewandte Chemie. Er ist Schüler von Geheimrat Tammann, Göttingen und Professor Neumann, Breslau. Seine Arbeiten liegen auf dem Gebiet der chemischen Statik und Kinetik. In der gleichen Fakultät, Abt. Bergbau, habilitierte sich Dr. phil. Otto Rellensmann aus Dortmund für Markscheidekunde und Geophysik. — Rellensmann praktizierte auf Steinkohlengruben des Ruhrbezirks, nahm vier Jahre am Kriege teil, studierte an der Technischen Hochschule Berlin und der Universität Göttingen. Nach der Promotion und Konzessionierung zum Preußischen Markscheider stellte Rellensmann von 1922 bis 1929 in den Bergbaugebieten, insbesondere den Erdölrevieren, von Deutschland, Holland, Polen, vereinigten Staten und Mexiko geophysikalische Lagerstättenuntersuchungen an. Seit 1929 ist er planmäßiger Assistent am Institut für Markscheidekunde und Geophysik der Technischen Hochschule Breslau.

Stiftungsfeier der Berliner Universität. Zum Gedächtnis des Stifters Kaiser Friedrich Wilhelms III. veranstaltete die Berliner Universität am Freitag die übliche Stiftungsfeier. Nach einem einleitenden Orchestervortrag und Chorgesang und der Verkündung der akademischen Preise durch den Rektor hielt Professor Heinrich Maier die Festrede, worin er eine geschichtliche Darstellung des ethischen Sozialismus und des Individualismus gab.

Amerikanischer Zeitungswissenschaftler in Berlin. In Berlin ist der Begründer und langjährige Leiter der „School of Journalism" an der Missouri-Universität in Columbia, Walter Williams, eingetroffen, für den das Deutsche Institut für Zeitungskunde unter der Leitung von Professor Dovifat einen festlichen Empfang bereitet hat. Dem Gast wurde die Ehrenmitgliedschaft des Zeitungswissenschaftlichen Vereins angeboten, die Williams unter dem Beifall der Versammelten mit Dank annahm.

Das Programm der Marburger Ferienkurse. Die Marburger Ferienkurse beginnen am 2. August. Unter dem Generalthema „Deutschland in der Gegenwart" sollen die geistigen Grundlagen und die wirtschaftlichen Unterlagen von den bekanntesten Wissenschaftlern und Praktikern aus dem Reich und Oesterreich behandelt werden. Endlich werden prominente Politiker der Hauptparteien sich über die entscheidenden Fragen unseres politischen Daseins äußern.

Abhandlungen zur Rechtsgeschichte. Die Abhandlungen zur Rechtsgeschichte des verstorbenen Germanisten Professors Heinrich Brunner werden jetzt in zwei Bänden von Professor Karl Rauch herausgegeben.

Marius Bauer †. In Amsterdam ist im Alter von 68 Jahren Marius Bauer, der bedeutendste Radierer des heutigen Holland, gestorben. Er suchte seine Motive zumeist im Orient. Mit seinen großen Radierungen vom Ganges, von den Pyramiden, vom Goldenen Horn erlangte er Weltruhm

René Bazin †. In Paris ist im Alter von 79 Jahren der Romanschriftsteller René Bazin gestorben. René Bazin, der aus einer alten Familie des Anjou stammte und ein frommer Katholik war, hat in einer Reihe von Romanen Menschen aus der Provinz, ihre Beziehungen zur Erde und ihre Flucht in die Stadt geschildert. Er war Mitglied der Academie Francaise.

Das Frankfurter Schauspiel empfängt die deutschen Sänger. Für das 11. Deutsche Sängerbundesfest hat der Leiter des Frankfurter Städtischen Schauspiels, Intendant Kronacher, eine Freilichtaufführung von Goethes „Egmont" auf dem Römerberg vorbereitet, an der 700 Menschen aktiv teilnehmen. Die Generalprobe vor geladenem Publikum machte den tiefsten Eindruck durch ihre Farbigkeit und die Bewegtheit der Massen, nicht zuletzt durch den gewaltigen Hintergrund des Römers in seiner dreigegiebelten gotischen Schönheit

Rundfunk als Lehrfach? Seit längerer Zeit schweben zwischen der Mirag und dem Leipziger Landeskonservatorium Verhandlungen über die Gründung eines Forschungsinstitutes für Schallplatte, Tonfilm und Rundfunk, um diese Lehranstalt noch mehr den künstlerischen und kunsttechnischen Problemen der Gegenwart zu erschließen. Man beabsichtigt nicht nur mechanische Musik, also: Rundfunkmusik, Tonfilm und Schallplatte zu berücksichtigen, sondern auch die Vorbedingungen des Hörspiels in der Zusammenarbeit von Autor, Sprecher und Regisseur in den Kreis der pädagogischen Betrachtung zu ziehen.

Kinder-Kantaten in Dessau. Bei der 10. Jahresfeier des Dessauer Kinderchors kamen zwei interessante Chorwerke zur Uraufführung: die Kinder-Kantate „Lügen haben kurze Beine" von Paul Dessau und „Das steinerne Lied" für Bariton, Kinderchor und Orchester von Fritz Schulze. Beide Werke erwiesen sich als eine wertvolle Bereicherung der noch so geringen Kinderchor-Literatur. Die Aufführung unter Erich Rex, die auch vom Mitteldeutschen Rundfunk übernommen wurde, löste bei beiden Werken minutenlangen Beifall aus.

Ein italienischer Journalisten-Preis. Das faschistische Syndikat der Journalisten mit Sitz Rom hat einen „Mussolini-Preis" für Journalisten" gestiftet, der in diesem Jahre zum ersten Male zur Verteilung gelangen wird. Der Preis, der 20 000 Lire beträgt, wird in 7 Teile geteilt, von nun an jedes Jahr zur Verteilung gelangen.

Deutsche Musik in England. Die berühmte deutsche Sängerin Maria Ivogün (Irene von Günter) ist für eine englische Konzerttournee verpflichtet worden. Das Gastspiel nimmt Mitte Januar mit zwei Konzerten in der Queens-Hall in London seinen Anfang.

Der längste Film der Welt. In Hollywood ist jetzt die Verfilmung von O'Neills Drama „Seltsames Zwischenspiel" fertiggestellt worden. Das Filmband ist 8000 Meter lang, und die Vorführung wird auf fünf Stunden berechnet.

Mohammed durch das Mikrophon. Die Türkische Regierung beabsichtigt, die religiösen Gesänge aus den Moscheen durch Rundfunk übertragen zu lassen. An der Hagia Sophia in Konstantinopel ist bereits ein Mikrophon eingebaut worden.

Russisch-deutsche Filmpläne. Die sowjetrussische Meschrabpom-Filmgesellschaft bereitet für die nächste Zeit die Produktion von 5 großen Tonfilmen mit deutscher Version vor, unter denen besonders ein von Erwin Piscator inszenierter Film „Aufstand der Führer" Interesse finden dürfte.

Der Erfinder des Klaviers. Im Archiv des Erzbischof-Palastes in Padua ist eine Urkunde aufgefunden worden, aus der sich ergibt, daß ein gewisser Bartolomeo Christofori, der am 4. Mai 1655 in San Lucca geboren wurde, als der Erfinder des Klaviers gelten kann. Christofori hat im Jahre 1702 im Auftrag des Fürsten von Toscana, Ferdinand von Medici, das erste Klavier gebaut.

Die Erde wird täglich kleiner

Der Heidelberger Akademie der Wissenschaften wurde eine Arbeit von Professor Ernst Jaenecke vorgelegt, die sich mit einer neuen Auffassung über die Schrumpfung der Erde befaßt. Das glutflüssige Erdinnere unter der etwa 100 Kilometer dicken Erdkruste veranlaßt, daß darin ein ständiger Wärmefluß stattfindet und die Temperatur mit der Tiefe ansteigt. Jaenecke berechnet nun, daß an der Grenze des Flüssigen gegen das Feste eine Temperatur von etwa 3000 Grad herrscht. Der Wärmeabfluß bewirkt an dieser Stelle eine entsprechende Erstarrung des Flüssigen und damit eine Verdickung der Erdkruste. Da die Erstarrung mit Volumverringerung verbunden ist, findet eine Schwindung des flüssigen Erdkerns unterhalb der festen Kugelschale statt; da diese nicht absolut starr ist, stürzt sie auf das Flüssige und veranlaßt so die mit der Schrumpfung der Erde zusammenhängenden Erscheinungen. Seit Cäsars Zeiten hat der Erdradius um etwa 1 Meter abgenommen, an Rauminhalt verliert die Erde täglich 1 Kubikkilometer. Gemessen an einem Inhalt von mehr als einer Billion Kubikkilometer erscheint dies allerdings gering.

Krebs durch Rauchen?

Der Chefarzt des Krebs-Spitals in London, Dr. J. W. Cook, machte kürzlich Ausführungen über das Ergebnis seiner Untersuchungen, die darauf schließen lassen, daß das Rauchen einen gewissen Einfluß auf die Krebsbildung hat. Eine der Hauptursachen der Krebsbildung entdeckte Cook in einem Teerbestandteil — einer Hydrokarbonsubstanz — worauf die Vermutung auftauchte, ein Zusammenhang zwischen dem Prozeß des Rauchens und dieser Substanz müsse irgendwie bestehen. In erster Linie dachte man dabei an den häufig auftauchenden Zungen-, Lippen- und Kehlkopfkrebs infolge allzu starken Rauchens. Nun infizierte man Mäuse mit dem Extrakt des Tabaks, jedoch zeigte nach längerer Behandlungsdauer nur eine einzige Maus leichte Krebserscheinungen. Dadurch wird die Theorie, daß die genannten Krebsarten durch starkes Rauchen entstanden seien, recht unwahrscheinlich, immerhin kann man einen Zusammenhang doch nicht ganz von der Hand weisen. Nach neueren englischen Forschungen werden die Raucher indes versichert, es bestehe durchaus kein Grund zur Beunruhigung, da weder Zigarren noch Zigaretten, noch Pfeifen irgend einen nachweisbaren Einfluß auf die Bildung der Krebserscheinung hätten. Es besteht also ein Gegensatz zwischen den Ergebnissen der deutschen und der englischen Forschung.

Also doch 16 Parteien im Wahlkampf

Zwei weitere Wahlvorschläge in OS. zugelassen

(Eigener Bericht)

Oppeln, 22. Juli.

In einer Sitzung des Kreiswahlausschusses am Donnerstag wurden nachträglich zu den bereits zugelassenen 14 Wahlvorschlägen zur Reichstagswahl am 31. Juli noch zwei weitere genehmigt, und zwar die Wahlvorschläge:

Nationalsozialistische Klein-Rentner-, Inflationsgeschädigte und Vorkriegsgeldbesitzer,

Arbeiter- und Bauernpartei Deutschlands (Christlich-Radikale Volksfront).

Die Zulassung erfolgte, nachdem **der Reichswahlleiter dahin entschieden hat, daß eine Partei ihren Anschluß an eine andere auch gegen deren Willen erklären kann.** Die genannten Parteien haben — wie bereits gemeldet — ihren Anschluß an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei bezw. an die Kommunistische Partei erklärt und mußten demgemäß vom Kreiswahlausschuß auf Grund der Entscheidung des Reichswahlleiters zugelassen werden. Ueber die Zulassung dreier weiterer eingereichter Wahlvorschläge konnte noch nicht endgültig entschieden werden, da bis zum 23. Juli sich die fraglichen Wahlvorschläge an andere im Reich zugelassene Parteien noch anschließen können und dann gleichfalls auch in Oberschlesien zugelassen werden müssen; es handelt sich um die „Schicksalsgemeinschaft deutscher Erwerbsloser (Erwerbslosenfront)“, die „Nationalen Rentner-, Sparer- und Inflationsgeschädigte“ und „Schlesisches Handwerk und Gewerbe“.

Unterschlagungen bei der Bank Polski?

Kattowitz, 22. Juli.

In dem Tresor der Kattowitzer Filiale der Bank Polski (polnische Reichsbank) wurde am Donnerstag eine Untersuchung durchgeführt, dabei stellte es sich heraus, daß zehn lederne Geldsäcke, in denen sich je 1000 Ein-Zloty-Stücke befanden, verschwunden sind. Da die Bank polizeilich stark bewacht und der Tresor als diebessicher gilt, nahm die Sicherheitsbehörde an, daß es sich nicht um einen Diebstahl handelt. Dagegen spricht auch die Schwere der Geldsäcke, die je 7,5 Kilogramm wiegen. Ferner spricht gegen einen Einbruch die Tatsache, daß sich mehrere Bündel höherer Banknoten im Tresor befunden haben, die die Diebe dann doch eher mitgenommen hätten. Die Direktion nahm zuerst an, daß die verschwundenen Gelder irrtümlich ausgezahlt wurden, da am Dienstag die Verwaltung der Hohenlohewerke und Gräflich Ballestremsche Industrieverwaltung sowie die Kattowitzer Postsparkasse Münzen bei der Bank abgeholt hatten. Rückfragen bei den betreffenden Stellen haben jedoch ergeben, daß diesen kein einziger Groschen zuviel gezahlt worden ist. Die Polizei nimmt nun an, daß das Geld durch Unterschlagung verschwunden ist.

Kündigungen während der Urlaubszeit

Eine Kündigung ist eine empfangsbedürftige Willenserklärung. Wird sie in Abwesenheit des Empfängers abgegeben, so wird sie nach § 130 BGB. in dem Zeitpunkt wirksam, in dem sie dem Empfänger zugeht. **Als „zugegangen“ kann eine derartige Erklärung auch dann betrachtet werden, wenn der Empfänger tatsächlich von ihr noch keine Kenntnis genommen hat, wenn sie aber derart in den Machtbereich des Empfängers gelangt ist, daß dieser in die Möglichkeit versetzt wurde, von der Erklärung sofort Kenntnis zu nehmen oder sich die Kenntnis zu verschaffen.** Das letztere trifft bei einem gewöhnlichen Brief in der Regel schon dann zu, wenn der Brief in der Wohnung des Erklärungsempfängers an einen Familienangehörigen oder eine in der Familie dienende Person ausgehändigt oder in den an der Wohnungstür befindlichen Briefkasten geworfen worden ist. Ungewöhnliche Umstände, die den Empfänger an der alsbaldigen Kenntnisnahme der Erklärung hindern, wie Krankheit oder Abwesenheit vom Hause kommen dabei regelmäßig nicht in Betracht. Anders ist es mit Kündigungen, die durch eingeschriebenen Brief übermittelt werden. Da Einschreibebriefe nach den Vorschriften der Postordnung nicht jeder zum Hausstand des Empfängers gehörigen Person ausgehändigt und auch nicht in den Briefkasten geworfen werden dürfen, gefährdet eine Einschreibesendung unter Umständen die Rechtzeitigkeit des Zugehens der in ihr enthaltenen Kündigung. **Diese Gefahr geht aber, wie das Reichs-Arbeitsgericht (RAG. 530/31) jetzt grundsätzlich entschieden hat, allein zu Lasten dessen, der sich einer Einschreibesendung zur Uebermittelung der Kündigung bedient.** In dem entschiedenen Falle war einem bis zum 2. Juli 1931 auf Urlaub befindlichen Bauführer am 27. Juni 1931 durch eingeschriebenen Brief mit sechsmonatiger Frist zum 31. Dezember 1931 gekündigt worden. Der Bauführer, der im Geschäft mitgeteilt hatte, er werde nicht verreisen, hatte aber gegen Ende des Urlaubs dennoch, und zwar infolge eines Unfalles seiner Ehefrau, verreisen müssen. **Die Bestellung des Einschreibebriefes erfolgte erst am 5. Juli 1931; von der Kündigung erfuhr der Bauführer bei Wiederantritt der Arbeit am 3. Juli 1931.** Auf seine Klage stellte das Reichs-Arbeitsgericht fest, daß die durch den Einschreiber ausgesprochene Kündigung erst zum 31. März 1932 wirksam werde. In der Begründung hierzu heißt es: Der bei dem zweiten vergeblichen Zustellungsversuch des Einschreibebriefes in der Wohnung des Klägers zurückgelassene Benachrichtigungszettel war zwar als unter gewöhnlichen Umständen in die Verfügungsgewalt des Klägers gelangt anzusehen und ihm mithin zugegangen. Das trifft aber nicht für das Kündigungsschreiben zu. **Die in der Zivilprozeßordnung zugelassene Ersatzzustellung kann hier keine Anwendung finden.** Der Kläger wurde durch den Zettel nur in die Lage versetzt, das Schreiben abzuholen und es so in seinen Machtbereich zu bringen. Es konnte sich deshalb nur darum handeln, ob aus besonderen Gründen doch ein rechtzeitiges Zugehen der Kündigung, nämlich am 1. Juli 1931, angenommen werden muß. Das ist zu verneinen. Zwar muß zur Sicherung des rechtsgeschäftlichen Verkehrs der Inhaber eines kaufmännischen Kontors oder eines Geschäftskontors dafür Sorge tragen, daß ihm dort während der Geschäftsstunden (evtl. an einen Bevollmächtigten) eingeschriebene Briefe zugestellt werden können, aber bei einem kaufmännischen Angestellten könnte nur in Frage kommen, ob er sich auch während des Urlaubs zur Verfügung des Arbeitgebers halten und ihm seinen Aufenthaltsort mitteilen muß. **Eine derartige Mitteilungspflicht kann sich aber nicht auf eine vorübergehende, sondern nur auf eine längere Abwesenheit vom Wohnort beziehen.** Eine vorübergehende und dazu noch unvorhergesehene Abwesenheit lag hier vor.

js.

Gericht über Taschentücher

Richter sind Menschen, denen nichts Menschliches fremd bleibt. Sie müssen sich mit den seltsamsten und unwahrscheinlichsten Dingen beschäftigen. So auch, wie ein Fall aus Budapest lehrt, mit der Frage, wieviele Taschentücher ein normaler Mensch im Monat braucht

Ich bin überzeugt, daß es keinen Richter gibt, der diese Frage sofort und ohne mit der Wimper zu zucken, richtig beantworten kann. Da wird er erst seine Frau oder, wenn er unverheiratet ist, seine Wirtin fragen müssen. Der Budapester Richter hatte zwischen zwei Parteien zu vermitteln, von denen die eine behauptete, ein moderner Kulturmensch müsse in der Lage sein, jeden Tag ein neues Taschentuch benützen zu können. Die Gegenpartei, die mangels anderer Gegenstände eben die Taschentücher ihres Schuldners hatte pfänden lassen, erklärte wiederum zehn Taschentücher pro Monat als ausreichend.

Vor die Aufgabe gestellt, die Proportion 30:10 gerecht zu lösen, entschied der Richter, daß die Waschfrau des Gepfändeten in Zukunft nicht einmal im Monat, sondern wöchentlich zu kommen habe, damit dieser nicht in Verlegenheit gerate.

Was aber, wenn der an seinen Taschentüchern Geschädigte nun den Schnupfen bekommt? Oder die Waschfrau einmal das Kommen vergißt? Oder wenn er, um sich nach zwei Wochen an etwas Bestimmtes zu erinnern, einen Knoten in eines der zehne machen muß? Gewiß erkennt der Verurteilte an, daß er zur Befriedigung seiner Gläubiger seine kulturellen Bedürfnisse einschränken muß. Aber die kulturellen Bedürfnisse machen vor der Nasenspitze des Beklagten nicht Halt. Und ein kräftiger Schnupfen ist nicht unter „Kunst, Wissenschaft und Volksbildung“, sondern unter „Gesundheitswesen“ zu rubrizieren, und dafür müssen sowohl Mittel wie Taschentücher „flüssig“ sein.

Mit diesen Argumenten hofft unser Freund bei der nächsthöheren Instanz Gehör zu finden. Sofern sie nicht wegen der Geringfügigkeit des Gegenstandes verschnupft ist — oder vielmehr, gerade, wenn und weil sie verschnupft ist!

Tant de bruit pour un mouchoir! **E—s.**

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Deutsche, reichet Euch die Hand!

Mit banger Sorge verfolgt man die Vorgänge in unserem Vaterlande. Muß ein Wahlkampf so erbittert geführt werden, daß täglich Bruderblut fließt? Nein! Und tausendmal nein!! Es kommt doch nicht darauf an, welcher Partei und Konfession jemand angehört, sondern nur darauf kommt es an, daß Ruhe und Ordnung und der so notwendige Frieden im Lande erhalten bleibt. Soll das deutsche Volk noch unglücklicher werden, als es schon ist, und ist nicht schon allenthalben genug Unheil entstanden? Besonders wir Frauen sollten niemals Haß und Zwietracht säen, sondern durch Güte und Nächstenliebe zu helfen suchen, soweit unsere Kräfte dazu imstande sind. Darum besinne Dich, deutsches Volk; ihr Führer, reichet Euch die Hand zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes.

O. Sch.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Die Halbwüchsigen“ in den Thalia-Lichtspielen

Von den seit Freitag zur Vorführung gelangenden drei Großfilmen ist der Jugendfilm „Die Halbwüchsigen“ am eindruckvollsten. Er bringt in einem Ausschnitt aus dem Leben Bilder von den Irrungen eines Vaters und deren Folgen. Im übrigen behandelt er Fragen der Jugendrechtspflege sowie Erziehungsfragen. Im Spiel wirken Georgia Lind, Daisy D'Ora, Margarethe Schön, Anton Pointner, Angelo Ferrari, Jaro Fürth, Leopold von Ledebur u. a. Sehenswert sind auch die beiden anderen Filme: „Satan in Seide“ und „Mädchenhändler von Kansas“.

„Liebe auf Befehl“ in den Kammerlichtspielen

Luvaria heißt hier der sagenhafte Staat, in dem sich Liebesangelegenheiten mit hoher Diplomatie verquicken. Ein sehr liebebedürftiger Marquis einer kleinen Republik ist nicht nur ein schneidiger Kavallerieoffizier, sondern hat auch außerordentliches Glück beim zarten Geschlecht, wenn er auch im Rufe steht, ein Herz kühl wie ein Kieselstein zu besitzen. Man ist eben nicht umsonst Diplomat und hat gelernt, sich nach außen hin zu beherrschen und die Form zu wahren. Ganz einwandfrei sind ja die Seitenwege, die der Marquis wandelt, gerade nicht. Denn wenn man sich in die Frau seines Chefs verliebt, dieses Gefühl erwidert bekommt und noch dazu von einer maßlos eifersüchtigen Frau, und wenn man weiterhin aus „Staatsraison“ dienstlich beauftragt wird, einer anderen Schönen den Hof zu machen, ergeben sich natürlich die tollsten Verwicklungen. Dies alles in einer Tonfilmkomödie zu erleben, macht Spaß. Das Theaterstück „Die Republik befiehlt“ (von Rudolf Lothar und Fritz Gottwald) erlebt hier eine mit allen Finessen ausgestattete Auferstehung auf der tönenden Leinwand. Johannes Riemann, Arnold Korff, Hans Junkermann und Olga Tschechowa sind Künstler, deren Namen für den Erfolg bürgen.

„Panik in Chikago“ im Delitheater

Wenn die Begeisterung einer sachverständigen Zuhörerschaft über die 15 Boxkampfrunden Schmeling—Charkey verrauscht ist, erlebt man als handlungsreiche Zugabe einen Kriminalfilm bester Sorte. Mit einem schlau „ausbaldowerten“ Bankraub beginnt die Geschichte, Chikagos Unterwelt wird uns in ihrer ganzen Vielfältigkeit nahe gebracht, Al Capone, der große Bandenführer, gib uns psychologische Rätsel auf, eine Bandenschlacht in Chikagos Straßen treibt die Spannung bis zum Explosionspunkt, — wer sich von all diesen Geschehnissen nicht packen läßt, hat die Begeisterungsfähigkeit verloren.

Leobschütz

* **Kind stürzt aus dem Fenster.** In einem unbewachten Augenblick stürzte das 2jährige Söhnchen des Schneidermeisters Tschauder in Bauerwitz aus einem Fenster auf die Straße. An den schweren inneren Verletzungen ist das Kind kurze Zeit danach verstorben.

* **Schulpersonalie.** Lehrerin G. Piontek erhielt ihre endgültige Anstellung an der kath. Volksschule in Branitz.

Kirchliche Nachrichten

Abkürzungen: H. = Hochamt, Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmesse, S. = hl. Segen, d. = deutsch, p. = polnisch, Ausf. = Aussetzung des Allerheiligsten, Taufg. = Taufgelegenheit; Wochentage: Stg., Mo., Di., Mi., Do., Frei., So.

Katholische Kirchengemeinde, Beuthen

10. Sonntag nach Pfingsten:

Pfarrkirche St. Trinitatis:

Stg.: 5,30 Uhr M., p.; 6,30 Uhr M. m. d. Pr.; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr p. H. mit Pr.; 10 Uhr d. H. mit Pr.; 11,30 Uhr stille M. mit d. Pr. — 14 Uhr d. Kinderand.; 14,30 Uhr Singen der p. Tagzeiten; 15 Uhr p. Vesperand.; 19 Uhr d. Christenlehre, Litanei und S. In der Woche: tägl. um 6, 7 und 8 Uhr M. — Do., 19,45 Uhr, d. Oelbergsand.; So. 19,15 Uhr d. Vesperand. Taufg.: Stg., 14,30 Uhr, Di. u. Frei., früh 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Maria:

Stg.: 6 Uhr p. Sm., für die Parochianen; 7,15 Uhr d. Sm.; 8 Uhr Kindergottesdienst, für verstorb. Max Betko, Joh. Lokosch; 9 Uhr d. H. mit Pr., Int. des Müttervereins; 10,30 Uhr p. Pr., darauf p. H.; 11,45 Uhr stille M., für verst. Eltern u. Geschw. Scholich u. Muschalek. — 14,30 Uhr p. Vesperand.; 19 Uhr d. Vesperand. — An den Wochentagen: 6, 6,30, 7,15 u. 8 Uhr M. — Di. Fest der Hl. Mutter Anna. Um 6 Uhr p. und um 8 Uhr d. feierl. H. zur Hl. Mutter Anna. — So. um 19 Uhr d. Vesperand. — Taufg.: Stg. um 15,30 Uhr u. Do. früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarn. Str. 10, zu melden. Fernspr. 2630.

Pfarrkirche St. Hyazinth:

Stg.: Oberkirche: 5,15 Uhr Pfarr-M., still; 6 Uhr p. Sm.; 7,30 Uhr Kinder- u. Schulgottesd.; 8,30 Uhr d. Pr.; 9 Uhr H., d., M. zu Ehren der göttl. Vorsehung i. d. Meing. der Fam. Eichhorn; 10,30 Uhr p. Pr.; 11 Uhr H.; 14,30 Uhr p. Vesperand.; 19 Uhr d. Vesperand. — Unterkirche: Der Mittelschulgottesdienst fällt aus. Um 11 Uhr d. Sm. mit Pr., zum hl. Herzen Jesu für Fam. Wollny aus der Rose Schaffarczyk. — In der Woche: 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr M. — Do. 19,45 Uhr p. Oelbergsand. — Taufg.: Stg. 14 Uhr, Di. und Do. 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Küperstraße 7, melden.

St.-Barbara-Kirche:

Stg.: 6 Uhr stille M. mit d. Gesang, für verst. Jakob Miemczyk; 7,45 Uhr Gottesdienst der Pädag. Akademie, Jahres-M. für verst. Karl Borzutzki, m. S.; 9 Uhr H. mit Pr., zur göttl. Vorsehung, aus Anl. der Silberhochzeit der Robert u. Therese Sonntag, mit Te Deum; 11 Uhr H. mit Pr., z. göttl. Vorsehung auf eine bes. Meing.; 15 Uhr Segensand. — An d. Wochentagen: 7 u. 8 Uhr M. — Frei. außerd. um 8,45 Uhr M., auf die Meing. der oberschles. Wallfahrer als Dank, m. Pr. Taufg.: Stg.: nach der Nachmittagsandacht um 15,30 Uhr und am Frei. um 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 40, anzumelden.

Heilige-Geist-Kirche:

Stg.: 8 Uhr M.

Herz-Jesu-Kirche:

Stg., 5. Aloysianischer Stg.: 6,30 Uhr Früh.-M. mit Anspr.; 7,30 Uhr Kinder-M. mit Anspr.; 8,30 Uhr Amt mit Anspr. u. Gemeinschaftskomm. der Jungmänner; 10 Uhr Akademiker-M. mit Anspr.; 11 Uhr H. mit Pr. u. S.; 19 Uhr Segensand. — Mo.: Fest des hl. Apostels Jakobus: 8 Uhr Amt mit S. — Di.: Fest der Hl. Mutter Anna. Am 8 Uhr Amt mit S. — In dieser Woche findet tägl. um 19,30 Uhr die neuntägige Andacht zum Hl. Ignatius mit S. statt. So., Mi. und Frei. mit Anspr. — Nächsten Sonntag: Ewige Anbetung und Fest des Hl. Ignatius von Loyola m. vollk. Ablaß.

*

Kath. Kirchendienst, Hindenburg

Pfarrkirche St. Andreas:

6 Uhr p., 7,30 Uhr Pfarr-M.; 8,45 Uhr Pr., Int. d. Rosenkranzbrudersch., S.; 9,30 Uhr in Mathesdorf; 10,30 Uhr p.

St.-Josephs-Kirche:

7 Uhr zum hl. Herzen Jesu, Int. Schernn; 9 Uhr H. und Pr., Int. für Karl u. Johann Zymelka und Anna Kowoll. 18 Uhr S.

Pfarrkirche St. Anna:

5,45 Uhr p.; 7 Uhr Int. Jahrkind Gisela Baukmeier, S. d.; 8,15 Uhr d. Pr., Int. d. Frauen, für Arme Seelen u. deren Wohltäter, S., d.; 10 Uhr p.; 9,45 Uhr p. 8 Uhr im Knappschaftslazarett, Int. des Kanisiuswerkes Wien; 14,30 Uhr d. S.; 15,30 Uhr p. S.

Kamillus-Kirche:

6 Uhr p.; 7 Uhr in bes. Meing.; 8,30 Uhr feierliches Levitenamt z. Hl. Kamillus i. bes. Meing., Int. Slowig; 9,45 Uhr zur Hl. Mutter Anna f. die Witwen u. Frauen; 11 Uhr z. göttl. Vorsehung; 3 Uhr p. S.; 5 Uhr feierliche Complet.

Pfarrkirche St. Franziskus:

5,45 Uhr M.; 7,30 Uhr Kindergottesdienst, f. verst. Ignatz Mika; 8,15 Uhr d. H. und Pr. zu Ehren der Hl. Anna, Meing. d. Müttervereins; 10 Uhr p.; 11,30 Uhr f. verst. Paul Hein, Sohn Robert, 2 Töchter u. Eltern.

St.-Antonius-Kirche:

7 Uhr zum hl. Herzen Jesu, auf die Meing. Litz; 8,30 Uhr f. verst. Max, Gertrud und Vinzent Zombek.

St.-Hedwig-Kirche:

7 Uhr f. verst. Michael Gralka, 3 Söhne u. Verw. Knapp u. Gralka; 16 Uhr d. S.

Wie wird das Wetter der Woche?

Beendigung der Hitzeperiode — Uebergang von kontinentaler zu maritimer Wetterlage — Verbreitete Gewitter und ergiebige, z. T. katastrophale Regenfälle — Besserung wahrscheinlich.

Aka. Die Witterung ganz Mitteleuropas hatte seit Mitte voriger Woche einen wechselhaften, unbeständigen Charakter. Unsere Voraussage traf ein, daß die Witterung aus der kontinentalen zur maritimen Lage wechseln wird. Dieser Wechsel wurde am 13. durch Wärmegewitter eingeleitet. Die kleinen westeuropäischen Tiefdruckstörungen entwickelten sich unter Energiezunahme ostwärts. Die stark überhitzte kontinentale Trockenluft, in der die Temperaturen morgens schon ca. 25 Grad und mittags 30—32 Grad erreichten, wich gegen die von Westen eindringende, um ca. 10 Grad kältere maritime Luft immer weiter ostwärts aus. In der Mischungszone der beiden Luftmassen herrschte in der 2. Wochenhälfte starke Gewitter- und Regentätigkeit. **Fast überall gingen selten ergiebige Gewitterregen nieder, die in manchen Gegenden, wie Südbaden, Ostthüringen, verheerende Auswirkung hatten.** Aber auch die Gegend von Berlin verzeichnete in der Nacht zum 15. die ganz seltene Regenmenge von über 80 Liter pro Quadratmeter. Ab 16. beschränkte sich die Regen- und Gewittertätigkeit vorwiegend nur mehr auf die östlichen deutschen Randgebiete. Der Temperaturausgleich durch den kühlen maritimen Luftstrom aus West, später Nordwest, hat sich inzwischen auch über ganz Mitteleuropa vollzogen, bei meist starker Bewölkung liegen die Morgentemperaturen im Westen bei 12—14 Grad, im Osten bei 16—17 Grad und erreichen mittags knapp 20 Grad. Nach der Luftdruckverteilung sieht es nicht so aus, als ob sich an der gegenwärtigen Witterung in den nächsten Tagen etwas ändern würde. Es bleibt bei maritimer Luftzufuhr in Norddeutschland bewölkt und mäßig warm, aber ohne wesentliche Niederschläge.

Das Wetter vom 24. bis 30. Juli: Der anhaltende Zufluß kühler Luftmassen macht es wahrscheinlich, daß das umfangreiche Azorenhoch, das den ganzen nordatlantischen Ozean überdeckt, anfangs der Woche wieder nach Mitteleuropa vorstoßen wird. Demnach wäre im Laufe der Woche allmähliche Aufheiterung und Erwärmung, also trockenes Wetter, von mehr sommerlichem Charakter zu erwarten.

Dr. A. K.

Wasserstände vom 22. Juli 1932:

Ratibor 1,03, Cosel 0,81, Oppeln 2,14 Tauchtiefe 1,28 Meter. **Wassertemperatur 20,3°, Lufttemperatur + 20°.**

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko; **Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.**

SPORT-BEILAGE

von Cramm schlägt Shields

Davispokalkampf Deutschland—Amerika 1:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Paris, 22. Juli.

Auf der klassischen Anlage des Pariser Roland-Garros-Stadions nahm das Interzonen-Finale zwischen Deutschland und Amerika am Freitag nachmittag seinen Anfang. Die 6 000 Zuschauer fassende Tribüne des Centre-Court war bis auf den letzten Platz gefüllt, auch eine ganze Anzahl deutscher Schlachtenbummler hatte es sich nicht nehmen lassen, ihre Landsleute Daniel Prenn und Gottfried von Cramm bei dem schweren Kampfe zu unterstützen. **Das Publikum sympathisierte stark mit den deutschen Spielern.** Zum ersten Kampf traten von Cramm und der riesige Amerikaner Frank Shields an.

Der Deutsche lieferte ein taktisch kluges Spiel

und siegte nach Abgabe des zweiten Satzes mit 7:5, 5:7, 6:4, 8:6, damit für Deutschland den ersten Punkt erringend. Im allgemeinen war der Deutsche fast immer Herr der Lage. Er siegte schließlich, da der schon unsicher spielende Amerikaner im Laufe des Kampfes erregt wurde. Shields ging mit 3:2 in Führung. Der Deutsche spielte jetzt aggressiv und riß eine 5:3-Führung an sich. Aber noch einmal kam der Amerikaner auf 5:5 heran. Im wichtigen 11. Spiel **placierte von Cramm seine Vorhandschüsse auf den Millimeter genau** und holte sich dieses, um auch das nächste durch fabelhaften Aufschlag und den ersten Satz mit 7:5 zu gewinnen. Auf den Tribünen stieg die Spannung ganz gewaltig. Diesen Ausgang hatte man kaum erwartet. Auch im zweiten Satz hatte von Cramm die Vorteile auf seiner Seite und ging mit 3:1 in Führung. Jetzt setzte Shields mächtig Dampf auf. Er machte mit seinen Bombenaufschlägen und den guten Vorhandschüssen zahlreiche Punkte und erreichte den Gleichstand 3:3. **Die beiden nächsten Spiele holte sich wieder der Deutsche, der auch im 9. Spiel mit 30:0 den Satzgewinn fast sicher hatte. Das Glück stand aber auf seiten des Amerikaners, und von Cramm hatte mit seinen gut gesetzten Bällen reichlich Pech und mußte das Spiel an Shields abgeben, der auch das nachfolgende zu seinen Gunsten buchte.** Da der Amerikaner mit 6:5 den Vorteil an sich riß, setzte von Cramm nicht mehr genügend Widerstand entgegen und gab den Satz mit 5:7 ab. Im dritten Satz, als der Yankee schnell mit 2:1, 3:2, 4:2 davonzog, erkannte von Cramm die drohende Gefahr und gewann schließlich seine alte Form wieder. **Durch ausgezeichnete Netzarbeit und wundervolle Passierschüsse holte er auf 4:4 auf** und gewann in großem Stil auch die beiden nächsten Spiele und damit den dritten Satz mit 6:4. Nach der Zehn-Minuten-Pause ging der Kampf weiter. Der vierte Satz fiel gegen die voraufgegangenen stark ab. Der Deutsche ließ sich auf nichts ein und arbeitete nur von der Grundlinie aus mit dem Erfolg, daß der lange Amerikaner schließlich nervös wurde. Der Kampf wogte eine Stunde eintönig auf und ab.

Bis zum Stande 6:6 gewann jeder abwechselnd ein Spiel.

Im 13. Spiel erreichte von Cramm Vorteile und konnte dieses glatt an sich bringen. Der Deutsche hatte auch im letzten Spiel mit 40:15 das Heft in der Hand, und **gleich der erste Matchball gelang.** Mit einem wundervollen Vorhandschuß auf die Außenlinie spielte er Shields aus und siegte unter dem stürmischen Jubel der Zuschauer mit 8:6, — 1:0 für Deutschland.

Nachdem von Cramm den Führungspunkt für Deutschland herausgeholt hatte, mußte sich Daniel Prenn dem Amerikaner Ellsworth Vines mit 6:3, 6:3, 0:6, 6:4 beugen. Der weit jüngere Amerikaner war weit härter und hatte besondere Vorteile mit seinen Bombenaufschlägen und seinem ausgezeichneten Flugballspiel. Bis zum Stande 2:2 im ersten Satz gewinnt bei ausgeglichenem Spiel jeder seinen Aufschlag, dann kommt Vines durch seinen unheimlichen Aufschlag und gute Arbeit am Netz stark auf und zieht mit 4:2 davon. Noch einmal kommt der Deutsche auf 3:4 heran, muß dann aber klein beigeben und verliert den Satz mit 3:6. **Im zweiten Satz spielt Vines klar überlegen** und hat in kurzer Zeit eine 3:0-Führung herausgeholt. Prenn versucht nun eine andere Methode, dem Amerikaner beizukommen. Mit seinen Schnittbällen lockt er Vines an das Netz, um ihn dann zu überspielen. Aber bei den kolossalen körperlichen Vorteilen des Amerikaners hat er mit seiner Taktik nicht den gewünschten Erfolg. Bei 4:1 für Vines kämpft Prenn mit äußerster Zähigkeit um jeden Ball und erreicht schließlich 3:4. Auch der Ausgleich hängt in der Luft, aber im entscheidenden Augenblick kommt Vines mit seinem Bombenaufschlag zu weiteren Punkten und gewinnt diesen Satz ebenfalls mit 6:3.

Eine sensationelle Wendung trat im dritten Satz ein.

Der Deutsche griff am Netz energisch an und machte auch durch seinen Aufschlag zahlreiche Punkte; **in kurzer Zeit führte Prenn mit 3:0** und gewinnt auch die nächsten drei Spiele und damit den Satz mit 6:0. Großer Beifall der mit den Deutschen offensichtlich sympathisierenden Zuschauer. In der Pause hatte sich Prenn gut erholt und ist auch im vierten Satz der Angreifer. Die drei ersten Spiele bucht er glatt, dann kommt aber Vines auf, der, **dank seiner ungemein harten Schüsse, die nächsten fünf Spiele an sich bringt** und somit mit 5:3 in Front liegt. Das Ende scheint nun für Prenn gekommen zu sein. Mit der bei ihm bekannten Zähigkeit reißt er sich nochmals zusammen. Mit den

gewagtesten Passierschüssen und riskanten Aufschlägen,

die er genau in die Ecken setzte, versuchte er die Niederlage abzuwenden. **Das Publikum, das sich über den ausgezeichneten Kampf des Deutschen freute, feuerte Prenn lebhaft an,** aber Prenns Reserven waren doch erschöpft. Er konnte zwar noch auf 5:4 herankommen. Das zehnte Spiel bucht jedoch Vines durch seinen Bombenaufschlag für sich und gewinnt den Satz mit 6:4. Damit steht der Kampf am ersten Tage 1:1.

Prenn / von Cramm im Doppel

Nach dem Ergebnis des ersten Tages hat der deutsche Mannschaftsführer Dr. Rau für das am Sonnabend stattfindende Doppel die stärkste Kombination **Prenn/von Cramm** namhaft gemacht. Für Amerika spielen **Allison/van Ryn.** Damit werden alle Chancen ausgenützt, um evtl. einen deutschen Endsieg zu ermöglichen. Aus den noch ausstehenden Einzelspielen ist höchstens ein Punkt durch Prenn gegen Shields zu retten. Vines wird auch von Cramm sicher geschlagen. Vielleicht gelingt es, im Doppel die Entscheidung herbeizuführen.

Los Angeles erklärt Jonath zum Favoriten

Einzug der Deutschen ins Olympische Dorf

(Eigene Drahtmeldung)

Los Angeles, 22. Juli.

Nach einem großartigen Empfang auf dem Bahnhof in Los Angeles (alle schon anwesenden Nationen hatten Vertreter entsandt) ging es in einer Autoparade durch die Hauptstraßen der Stadt, die von einer unübersehbaren Menschenmenge umsäumt waren. Allenthalben

sah man von den Fenstern deutsche Fahnen winken,

ein neues Zeichen dafür, wie stark auch hier die Deutschen vertreten sind. Vor der City Hall, dem Rathaus von Los Angeles, begrüßte der Bürgermeister die deutschen Gäste im Namen der Stadt, und wenig später war die deutsche Expedition als Gast bei einem Essen im Turnverein „Germania".

Mit dem Eintreffen der deutschen Olympiamannschaft hat sich die Zahl der bereits anwesenden Nationen auf 24 erhöht, unter denen die große Zahl der Japaner besonders auffällt. Zum Eröffnungstage sind **sämtliche Eintrittskarten bereits ausverkauft.** Die Lokalpresse widmet dem Empfang der Deutschen auf der Titelseite in großer Aufmachung herzliche Begrüßungsworte und **erklärt, fast einstimmig den Deutschen Sprintermeister Jonath als hohen Favoriten für den Olympiasieg in den beiden kurzen Strecken.**

Die Mannschaft hat inzwischen im Olympischen Dorf die bereitgestellten Quartiere bezogen und pflegt in einem langen Schlaf der verdienten Ruhe. **Los Angeles macht einen überwältigenden Eindruck.** Die Aufmachung ist echt amerikanisch. Ueberall weisen Schilder auf die Olympischen Spiele hin. Der Verkehr ist außerordentlich stark. Auf den freien, mit Palmen bestandenen Plätzen herrscht **ein babylonisches Sprachengewirr,** denn der Fremdenzuzug ist bereits sehr stark. Aber auch sonst haben ja in diesem Paradies alle Rassen und Völker der Erde eine zweite Heimat gefunden.

Der Film von Schmeling—Sharkey

Uraufführung für Oberschlesien im Beuthener Deli-Theater

Am 22. Juni 1932, also genau vor einem Monat, verlor der Deutsche Weltmeister im Schwergewicht, Max Schmeling, seinen Titel an den amerikanischen Herausforderer Jack Sharkey. Das Urteil der Kampfrichter wurde von dem größten Teil der Zuschauer und von einer Reihe der anerkanntesten Fachleute, darunter Exweltmeister Tunney, als ungerecht abgelehnt. Wir, die wir diesen Kampf nur am Radio miterlebten oder in Extrablättern und Zeitungen nachlesen konnten, sind jetzt auch in der Lage, uns ein eigenes Urteil über den Verlauf der Weltmeisterschaft und die Leistungen der beiden Kämpfer zu bilden.

Seit Freitag läuft im Beuthener Deli-Theater der Film von dem Weltmeisterschaftskampf zwischen Schmeling und Sharkey. Technisch vollkommen einwandfrei, bringt der Film zum ersten Male alle Kampfhandlungen ungekürzt von der ersten bis zur fünfzehnten Runde. Eigentlich ist man etwas enttäuscht. Man hatte sich die Sache aufregender, farbiger vorgestellt. An unserem Max Schmeling liegt es aber gewiß nicht; er kämpft und treibt unaufhörlich, Sharkey dagegen beschränkt sich fast ausschließlich auf die Defensive. Wenn es also nicht zu dem erwarteten großen Fight kommt, so trägt allein der Amerikaner die Schuld daran. Und schon darum durfte ihm unter keinen Umständen der Sieg zugesprochen werden. Schmeling hat sich technisch außerordentlich verbessert. Er schlägt eine gute Linke und versteht sich jetzt auch gut und schnell zu decken. Der Deutsche führt den Kampf von Anfang bis Ende. Wenn man ihm einen Vorwurf machen kann, so ist es der der Unentschlossenheit. Selbst die Zuschauer im Filmtheater springen nervös von den Plätzen, wenn Schmeling eine schöne Chance nicht ausnutzt. Dann wieder begeistert er durch blitzschnelle Angriffe. (Im Deli-Theater gab es Beifall.) Sharkey ist ein großer Boxkünstler. Seine Linke kommt aus allen Lagen, blitzschnell und sicher. Bewundernswert ist auch die große Energie, mit der der doch nicht mehr ganz junge Amerikaner den Kampf, der ihm in den letzten Runden eine schwere Augenverletzung brachte, durchsteht. Darüber werden wohl die amerikanischen Punktrichter so erstaunt und angenehm enttäuscht gewesen sein, daß sie ihrem Mann den Sieg zusprachen. Dramatisch ist der Augenblick, als der Sprecher die Punktzettel einsammelt, seinen Strohhut vom Kopfe reißt und das Urteil verkündet. Zum Schluß sieht man den Freudentaumel in Sharkeys Ecke und die sympathische und vornehme Geste Schmelings, der sich unter den ersten Gratulanten befindet.

Der sehenswerte und spannende Film, der als Auftakt interessante Aufnahmen von der Trainingsarbeit der beiden Kämpfer bringt, wird auch in Oberschlesien großen Anklang finden.

R.

Blau-Gelb Beuthen gegen KKT. Kattowitz

Tennis-Klubkampf am Sonntag in Beuthen

Für den kommenden Sonntag hat der Tennis-Klub Blau-Gelb Beuthen einen Klub-Wettkampf mit dem KKT. Kattowitz abgeschlossen. Dieser Schritt des veranstaltenden Klubs ist sehr zu begrüßen, bedeutet er doch den Auftakt zu regelmäßigen Wettkämpfen mit ostoberschlesischen Vereinen und stellt die notwendigen sportlichen Beziehungen zu den Ostoberschlesiern wieder her. An diesem Freundschaftsspiel werden sich je 6 Herren und 2 Damen beteiligen. Interesse beansprucht in der Hauptsache das Debut von Fräulein Volkmer, Kattowitz, der 2. der polnischen Rangliste. Ebenso bedeutet die neuerliche Begegnung von K. Fromlowitz und Steiner, der diesesmal für Kattowitz spielt, eine sportliche Delikatesse. — Beide Mannschaften sind noch nicht endgültig aufgestellt. Die Blau-Gelben werden sich bei den Herren voraussichtlich auf K. Fromlowitz, Bartonek, Hesse, G. Fromlowitz, Kl. Wieczorek und Ronge und bei den Damen auf Fr. Mikisch, Fr. Theimert und Fr. Honisch stützen. Von den Kattowitzern stehen lediglich die Spitzenspieler Steiner, Frl. Volkmer und Frl. Stephan fest, jedoch haben sie eine starke Herren-Mannschaft angekündigt. Blau-Gelb betrachtet dieses Spiel als Generalprobe für die Begegnung am 31. Juli gegen Rot-Weiß Breslau um die Schlesische Verbandsmeisterschaft, und so dürfte der Sonntag bereits lehrreiche Aufschlüsse über die Augenblicksform der Beuthener geben. Die Spiele beginnen um 10 Uhr auf den Plätzen am „Kloster zum Guten Hirten". Eintrittsgeld 0,25 Mark.

Pöttinger soll wieder spielen

Deutschlands früherer internationaler Sturmführer Pöttinger, München, der sich nach einer ernsteren Verletzung seit geraumer Zeit von der aktiven Spieltätigkeit zurückgezogen hat und augenblicklich bei Teutonia München als Trainer tätig ist, möchte begreiflicherweise wieder spielen. Münchner Meldungen zufolge beabsichtigt Pöttinger, die Farben Teutonias zu tragen, für die er allerdings erst an Weihnachten dieses Jahres spielberechtigt wird. Man wird zweifellos überall in Deutschland dem Wiedererscheinen dieses sympathischen Spielers mit Interesse entgegensehen. — Bei Wacker München hat Loni Seiderer, Fürth, das Training aufgenommen, das die blauschwarze Elf bei intensiver Arbeit sieht. Der alte Townleyschüler verrät in seinen Uebungsmethoden die englische Schule und hat die Absicht, dem Deutschen Meister Bayern München mit der Wackerelf gehörig Konkurrenz zu machen. Da auch München 60 dieselbe Absicht hat, wird der Münchener Fußballsport in diesem Jahre zweifellos eine wesentliche Belebung erfahren.

Amerika für Nurmi

Der Kampf um Nurmis Beteiligung bei den Olympischen Spielen in Los Angeles zieht auch in Amerika seine Kreise. Ein bekannter amerikanischer Journalist trat mit nachfolgenden Worten für Nurmis Zulassung ein: „Nurmi bedeutet für die 10. Olympiade mindestens 50 000 Dollar. Eine Olympiade ohne Nurmi ist wie eine Faschistenbewegung ohne Mussolini, wie ein Meisterkampf im Schwergewicht vor zehn Jahren ohne Dempsey, wie eine französische Geschichte ohne Napoleon. Nurmi ist zwar kein Amateur im landläufigen Sinne, doch sind dies 99 Prozent aller früheren Olympiasieger auch nicht gewesen. Und letzten Endes war Nurmi selbst 1928 in Amsterdam nicht mehr Amateur, als er zu seinen nachfolgenden großen Siegen an den Start ging."

Amerikas Olympia-Leichtathleten

Auf Grund der Ausscheidungswettkämpfe in Palo Alto hat der Amerikanische Leichtathletikverband nunmehr die namentlichen Meldungen für Los Angeles abgegeben, und zwar wie folgt: **100 Meter:** Metcalfe, Tolan, Simpson; **200 Meter:** Metcalfe, Tolan, Simpson; **400 Meter:** Carr, Eastman, Gordon; **800 Meter:** Genung, Hornbostel, Turner; **1500 Meter:** Hallowell, Crowley, Cunningham; **5000 Meter:** Hill, Recers, Dean; **10 000 Meter:** Ottey, Pentti, Gregory; **Marathon:** A. Mechelson, H. Oldag, J. Henigan; **3000-Meter-Hindernis:** Mc. Cluskey, Pritchard, Adamson; **110 Meter Hürden:** Keller, Saling, Beard; **400-Meter-Hürden:** Hardin, Healey, Taylor; **50 Kilometer Gehen:** H. Hinkel, E. Crosby, B. Chisholm; **4×100-Meter-Staffel:** Wykoff, Topping, Dyer, Kiesel; **4×400-Meter-Staffel:** Eastman, Carr, Taylor, Gordon; **Hochsprung:** Spitz, Johnson, Van Osdell; **Weitsprung:** Read, Gordon, Barber; **Dreisprung:** Sol Furth, Bowman, Romero; **Stabhochsprung:** Jefferson, Graber, Miller; **Speerwerfen:** M. Metcalfe, Churchill, Bartlett; **Diskuswerfen:** J. Anderson, Jessup, Laborde; **Kugelstoßen:** Sexton, Gray, Rothert; **Hammerwerfen:** F. Connor, Zaremba, Mc. Dougall; **Zehnkampf:** J. Bausch, W. Charles, C. Hoffman.

Schöne Erfolge des SV. „Silesia" Leobschütz beim Städte-Schwimmen in Troppau

Die Teilnahme des SV. Silesia am Städte-Schwimmen in Troppau war von einer Reihe schöner Erfolge gekrönt. So gelang es Scheibe im 100-Meter-Brustschwimmen (Herren) bei schärfster Konkurrenz den 2. Platz zu belegen. Im Jugend-Kraul-Schwimmen (100 Meter) wurde Ullrich dritter. Im Wasserballspiel gelang es Leobschütz Neutitischein mit 5:3 zu schlagen.

Lok.-Spitze

Handelsnachrichten

Oder-Tauchtiefe wieder herabgesetzt

Die Wasserwelle reichte gerade aus, um den Talrang der oberhalb Breslau-Ransern versommert gelegenen tiefbeladenen Fahrzeuge aufzuarbeiten. Seit dem 19. 7. fällt das Wasser stetig ab; mit heutiger Wirkung mußte die Tauchtiefe für die Mitteloder von 1,50 m bereits wieder auf 1,28 m herabgesetzt werden. Ratibor am 22. 7. 1,03 m, fällt, Dyhernfurth am 22. 7. 1,28 m. Kahnraumbestand in Cosel-Hafen 380 Fahrzeuge. Tauchtiefe der Elbe: Vollschiffig.

London, 22. Juli. Kupfer per Kasse 25⅜—25½, per 3 Monate $25^{1}/_{16}$—$25^{3}/_{16}$, Settl. Preis 25⅜, Elektrolyt 27½—28½, best selected 27¼—28½, Elektrowirebars 28½, Zinn per Kasse 124¾—125, per 3 Monate 126¾—127, Settl. Preis 125, Banka 135, Straits 130¼, Blei ausländ. prompt offiziell 9⅝, inoffiziell 9⅝—9¾, entf. Sichten offiziell 9⅞, inoffiziell $9^{13}/_{16}$—9⅞, Settl. Preis 9⅝, Zink, gewöhnl. prompt offiziell $11^{9}/_{16}$, inoffiziell $11^{9}/_{16}$—11⅝, entf. Sichten offiziell $11^{13}/_{16}$, inoffiziell 11¾—11⅞, Settl. Preis 11⅝, Quecksilber 10—10¼, Silber $16^{15}/_{16}$, Lieferung 17, **Ostenpreis für Zinn 134¾.**

5492000 Arbeitslose im Reiche

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Juli. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1.—15. Juli ist, wie in den Vorjahren, eine Stockung in der Entlastung des Arbeitsmarktes eingetreten. Am 15. Juli waren bei den Arbeitsämtern rund 5 492 000 Arbeitslose gemeldet, d. h. um rd. 16 000 mehr als Ende Juni. Die Aufnahmefähigkeit der Saisonaußenberufe ließ nach.

Während in den Bezirken Ostpreußen, Pommern, Niedersachsen, Westfalen und auch in Schlesien die Zahl der Arbeitslosen in geringem Umfange noch abgenommen hat, ist in Brandenburg, in der Nordmark, im Rheinland, in Sachsen und Bayern ein gewisser Rückschlag eingetreten. Auch in Südwestdeutschland stieg die Zahl der Arbeitslosen etwas. In den Bezirken Mitteldeutschland und Hessen war ein Stillstand zu verzeichnen. Im Gegensatz zur Entwicklung am Arbeitsmarkt sind die Unterstützungszahlen in der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge nicht unerheblich zurückgegangen, eine Entwicklung, die überwiegend auf Aussteuerungen infolge der langen Dauer der Arbeitslosigkeit zurückzuführen ist. In der Arbeitslosenversicherung wurden am 15. Juli rund 875 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt nach einem Rückgang um rund 66 000. In der Krisenfürsorge wurden am gleichen Stichtage rund 1 490 000 Arbeitslose betreut, d. h. rund 54 000 weniger als Ende Juni. In diesen beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen wurden mithin rund 2 365 000 Arbeitslose unterstützt, denen im gleichen Zeitpunkt schätzungsweise 2,2 Millionen Wohlfahrtserwerbslose (Ende Juni 2 163 000) gegenüberstehen dürften.

Reichswehrminister von Schleicher an Professor Dr. Schreiber

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 22. Juli. Reichswehrminister von Schleicher hat an den Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. Schreiber nachstehendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Professor!

Sie haben meinen Brief vom 4. Juli am 17. Juli mit einem Schreiben beantwortet, durch das ich die Angelegenheit nicht als abgeschlossen ansehen kann. Ich hatte Sie gebeten, die Behauptungen, die Sie in der Oeffentlichkeit ausgesprochen haben, durch Tatsachen zu beweisen. Sie sind diesem Verlangen ausgewichen. Von meinem Schreiben an die „Kölnische Volkszeitung" sagen Sie, „es wäre für den Historiker nicht schlüssig". Umsomehr muß ich mich wundern, daß Sie als Historiker vage Gerüchte, die Sie lediglich „als die Ueberzeugung eines großen Teils der öffentlichen Meinung" betrachten, für genügend halten, um daraus Ihre Meinung zu gründen. Ihr Verhalten bestätigt mir die Erfahrung, daß keiner der Politiker, die bisher meine Person in die Erörterung über den Rücktritt des Kabinetts Brüning hineingezogen haben oder die Behauptung aufgestellt haben, die Regierung sei von einer „Kamarilla" gestürzt worden, die geringsten Beweise für ihre Angaben beibringen können. Demgegenüber stelle ich folgendes fest:

Es ist unrichtig, daß ich an Bestrebungen zum Sturz des Kabinetts Brüning beteiligt gewesen sei. Es ist ferner unrichtig, daß die Reichswehr in die Politik eingegriffen habe. Sie hat ihr Verhalten jederzeit danach gerichtet, daß sie das überparteiliche und unpolitische Machtmittel des Herrn Reichspräsidenten ist und bleibt. Da Sie unseren Briefwechsel in der „Germania" veröffentlicht haben, werde ich dieses Schreiben ebenfalls der Oeffentlichkeit übergeben.

In vorzüglicher Hochachtung Ihr sehr ergebener

gez. von Schleicher.

Der „Vorwärts" enthüllt!

Fälschung, oder was?

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Juli. Der „Vorwärts" versucht sich in Enthüllungen über ein innerpolitisches und namentlich sozialpolitisches Programm der Nationalsozialisten, und zwar gibt das Blatt ein „Geheimschreiben der Berliner Gauleitung an die Münchener Zentrale" wieder. Darin wird u. a. vorgeschlagen: Die Löhne und Gehälter sollen auf den Stand von 1900 zurückgeführt und das Recht auf Arbeitslosenunterstützung (?!) beseitigt werden. Im Falle unverschuldeter Erwerbslosigkeit und Invalidität soll von der Gemeinde eine Nothilfe gewährt werden, aber nur nach Begutachtung durch die zuständige Sektion der Nationalsozialistischen Partei. Das Beamtenrecht soll aufgehoben und durch ein Angestelltenverhältnis mit elastischen Kündigungsfristen ersetzt werden. Für die Richter soll die Unabsetzbarkeit für sechs Monate aufgehoben werden. Die Gewerkschaften seien zu verbieten. Bei der Presse sei alles, was links von der DAZ. stehe, zu verbieten. Die übrige Presse wäre unter Vorzensur widerruflich zu gestatten mit Ausnahme der „Deutschen Zeitung", der „Berliner Börsen-Zeitung" und des „Angriff", die das Privilegium der Zensurfreiheit haben sollen.

Wenn der „Vorwärts" hoffte, mit der „Enthüllung" eine besondere Sensation zu erreichen, so hat er sich getäuscht. Die Berliner Blätter nehmen kaum Notiz davon; lediglich das „Berliner Tageblatt" bringt einen Auszug, enthält sich aber der kritischen Stellungnahme. In politischen Kreisen hält man das ganze — sofern es überhaupt echt ist — für die unreife Stilübung ehrgeiziger Dilettanten, der keine praktische Bedeutung beizumessen ist, auch wenn darin Ideen anklingen, die gelegentlich in Wort und Schrift propagiert worden sind.

Urteil im Dr.-Roosen-Prozeß

Zehn Monate Gefängnis für Attentat auf Dr. Luther

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Juli. Nach mehrtägiger Verhandlung verurteilte das Schöffengericht Berlin-Mitte heute nachmittag den Rechtsanwalt Dr. Max Roosen wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Vergehens gegen das Schußwaffengesetz zu 10 Monaten Gefängnis, den Nationalökonom Werner Kertscher zu 9 Monaten 2 Wochen Gefängnis. Auf die Strafe werden 3 Monate und 9 Tage der Untersuchungshaft angerechnet.

Die Verurteilten hatten am 9. April abends auf dem Potsdamer Bahnhof einen Anschlag auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther verübt und ihn durch einen Schuß am Oberarm leicht verletzt. Die Tat erklärten sie damit, daß sie ihre Währungstheorie durch die Gerichtsverhandlung in die Oeffentlichkeit bringen wollten. In der Verhandlung selbst ist über ihre Theorie aber nicht gesprochen, der Zweck ihres Vorgehens also nicht erreicht worden. In der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Masur aus: Der Tatbestand liege in diesem Falle so klar wie selten. Es handle sich um gemeinschaftliche schwere Körperverletzung. Die Angeklagten hätten nicht einen Anschlag auf das Leben des Reichsbankpräsidenten im Schilde geführt, sondern sie wollten ihn lediglich leicht verletzen, und es müsse ihnen bescheinigt werden, daß sie ihr Vorhaben in technisch einwandfreier Weise verwirklichten. Was die Beweggründe anbetreffe, so sei erwiesen, daß die Angeklagten nicht aus politischem Ehrgeiz gehandelt hatten, auch nicht ihres persönlichen Vorteils willen oder aus reiner Sensationslust, sondern sie seien tatsächlich durchdrungen gewesen von der Idee, daß sich die Handhabung des Geldwesens durch die Reichsbank auf Irrwegen befinde, und daß ihre eigenen Ideen zum Wohle des Volkes eine Aenderung herbeiführen könnten.

Der Oberstaatsanwalt habe gegen Dr. Roosen wegen Körperverletzung 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und wegen unbefugten Waffenbesitzes und Nichtanmeldung einer Schußwaffe 6 Monate Gefängnis, zusammen 3 Jahre Gefängnis, und gegen Kertscher wegen Körperverletzung 2 Jahre Gefängnis und wegen unbefugten Waffenbesitzes 6 Monate Gefängnis, zusammen 2 Jahre 3 Monate Gefängnis, beantragt.

Wolfgang von Gronau zum Atlantikflug gestartet

(Telegraphische Meldung)

List auf Sylt, 22. Juli. Heute, vormittag 11 Uhr, ist nach langem Warten auf günstigeres Wetter Wolfgang von Gronau mit seinem „Grönland Wal" zum Fernflug nach Nordamerika gestartet. Neben seinem Bordmonteur Franz Hack und seinem Bordfunker Fritz Albrecht, die ihn beide schon bei seinen Transatlantikflügen 1930 und 1931 begleitet haben, befindet sich noch als zweiter Flugzeugführer Gert von Roth an Bord.

Von Gronau gibt mit seinem Kurzwellensender jede Stunde eine Standortmeldung. Um 15,30 Uhr wurde Sumbugh Shettland passiert. Um 16,30 Uhr gab Gronau einen Funkspruch an den Dampfer „Cap Norte" für Elly Beinhorn: „An Elly Beinhorn. Der eine kommt, der andere geht. Du hast es geschafft. Alles Gute Gronau und Besatzung. Grönland-Wal."

Schweres Unglück in Winzig

Ein Toter, mehrere Verletzte.

(Telegraphische Meldung.)

Remagen, 22. Juli. Am Stadthaus in Winzig stieß heute an einer als gefährlich bekannten Kurve eine mit 6 Personen und einem Kind besetzte Kraftdroschke aus Godesberg mit einem Essener Lieferwagen zusammen. Eine Insassin war sofort tot. Die anderen Insassen wurden schwer verletzt. Kurz nach dem Unglück fuhr ein schwerer Personenwagen auf den Trümmerhaufen auf. Zwei Insassen dieses Wagens wurden durch Glassplitter verletzt.

Die Bezirks- und Ortsorganisationen des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes sind geschlossen zur niederbayerischen Kreisleitung der NSDAP. übergetreten. Gleichzeitig hat die bauernbündlerische Tageszeitung „Bote vom Bayerischen Wald" mit ihren vier Kopfblättern ihr Verhältnis zum Bauernbund gelöst und erscheint als nationalsozialistische Tageszeitung.

300 Personen an Fleischvergiftung erkrankt

(Telegraphische Meldung)

Washington, 22. Juli. 300 Vergnügungsreisende sind hier an einer Fleischvergiftung erkrankt. Der Zustand mehrerer Erkrankter ist kritisch; sie wurden bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert.

Auf der Deutschnationalen Reichsliste nehmen die acht volksparteilichen Kandidaten die Plätze 12 bis 20 ein. Da etwa die Hälfte der deutschnationalen Spitzenkandidaten in sicheren Wahlkreisen gewählt werden dürften, besteht für die volksparteilichen Kandidaten alle Aussicht, durch die deutschnationale Reichsliste gewählt zu werden.

Litfaßsäulenbrände in Berlin

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 22. Juli. Mehrere Litfaßsäulen wurden Donnerstag abend durch unbekannte Täter in Brand gesteckt. In allen Fällen konnten die Feuerwehr bezw. Polizeibeamte die Brände schnell löschen.

Ueber die Untersuchungen der Altonaer Vorfälle verlautet, daß von den bisher vom Ermittlungsrichter vernommenen 89 vorläufig festgenommenen Personen 22 wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Gegen 67 ist gerichtlicher Haftbefehl erlassen worden.

Berliner Börse 22. Juli 1932

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Diskontsätze

New York 2 1/2% — Prag 5% — Zürich 2% — London 2% — Brüssel 3 1/2% — Paris 2 1/2% — Warschau 7 1/2%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	11 1/2	12 1/8
Nordd. Lloyd	12 1/2	12 1/2
Bank f. Brauind.		63 1/2
do. elektr. Werte	40 3/4	40 3/4
Reichsbank-Ant	123 5/8	122 3/4
AG.f.Verkehrsw	28 1/2	28
Aku	32	32 3/4
Allg.Elektr.-Ges	23 1/2	24 7/8
Bemberg	29 1/2	29
Buderus	25 1/2	25 1/2
Chade	174 1/2	175 1/4
Charlott. Wasser	55 1/2	55 3/4
Cont. Gummi		
Daimler-Benz	11 7/8	11
Dt. Reichsb.-Vrz.	74 1/2	74 3/8
Dt. Conti Gas	78 3/4	81
Dt. Erdöl	66 1/2	66 3/4
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben	87 3/8	87 1/8
Feldmühle	46 1/2	46 1/2
Gelsenkirchen	32 5/8	33 5/8
Gesfürel	56 1/2	56 3/4
Harpener	49 1/2	49 1/2
Hoesch	23 1/4	23 1/2
Holzmann Ph.		30 1/4
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.		89
Klöckner	21	21 5/8
Mannesmann	37 1/8	37
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.		21 3/4
Oberkoks	28 1/2	28 1/4
Orenst.& Koppel	21 1/4	21 1/4
Otavi	10 3/8	10 3/8
Phönix Bergb.	15 3/4	15 1/4
Polyphon		
Rhein. Braunk.	172 1/4	171 1/2
Rheinstahl	46 1/4	47 5/8
Rütgers	29 3/8	30
Salzdetfurth		155
Schl. El. u. G. B.	72 1/2	74
Schles. Zink		
Schuckert	61 3/8	61
Schultheiß	52 1/2	53
Siemens Halske	120 1/8	119 1/2
Svenska		
Ver. Stahlwerke	12 7/8	12 1/4
Westeregeln		
Zellstoff Waldh.		

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	720	700
Allianz Lebens.	160	155
Allianz Stuttg.	154	153

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	28 1/2	26 3/4
Allg.Lok.u.Strb.	52 3/4	51 1/2
Canada		22 5/8
Dt. Reichsb. V.A.	74 3/8	74 3/8
Hapag	11 1/8	11
Hamb. Hochb.	43	41 3/4
Hamb. Südam.		26 1/2
Nordd. Lloyd	12 3/8	12 3/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	25 1/4	23 1/4
Bank f. Br. ind.		63
Bank elekt. W.		41 1/2
Bayr. Hyp. u. W		46 1/2
do. Ver.-Bk.	0	80
Berl. Handelsges	90 1/4	[illegible] 3/4
Dt. Hyp.-Bank	120	[illegible]
Comm. u. Pr. B.	[illegible] 8 1/2	38 1/2
Dt. Asiat. B.		150
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	48	47
Dt. Golddiskb.	60	60
Dt. Hypothek. B.	40	40
Dresdner Bank	18 1/2	18 1/2
Reichsbank neue	123	121 1/2
Rhein. Hyp.-Bk.	43	43
Sächsische Bank		108

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		223 1/2
Dortmund. Akt.		113
do. Union	152 1/8	150 3/4
Engelhardt		[illegible]8
Leipz. Riebeck	34 1/4	36
Löwenbrauerei		[illegible]5
Reichelbräu		124 1/2
Schulth.Patzenh.	53	52 1/2

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	115	115
A. E. G.	24 7/8	23 1/2
Alg. Kunstzijde	33	32 1/8
Ammend. Pap.	44	45 1/8
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.		19
Augsb. Nürnb.	21 1/2	21 1/2
Bachm. & Lade.		41
Basalt AG.	10	9 1/2
Bayer. Spiegel	27 1/2	27 1/2
Bemberg	28 1/2	27 1/4
Berger J., Tiefb.	113 1/2	113
Bergmann		20 3/4
Berl. Gub. Hutf.		114
do. Holzkont.		13
do. Karlsruh.Ind.	27 3/8	27
do. Masch.	11 3/4	11 3/4
do. Neurod. K.	27 1/4	27 1/2
Berth. Messg.	7	7 1/4
Beton u. Mon.	36	35 1/8
Bösp. Walzw.		13
Braunk. u. Brik.	130	130
Braunschw.Kohl		25
Breitenb. P. Z.		
Brem. Allg. G.		60
Brown, Boverie		16 1/4
Buderus Eisen.	25	24 1/2
Charl. Wasser.	55 1/2	55 1/8
Chem. v. Heyden	30 1/8	30 1/4
I.G.Chemie vollg	126 1/4	127
Compania Hisp.	175 1/2	172
Conti Gummi	82	80
Conti Linoleum	24	23 5/8
Conti Gas Dessau	80 3/4	80 3/4
Daimler	10 1/2	10 1/8
Dt. Atlant. Teleg.	76 1/2	76 3/4
do. Erdöl	66 3/4	67
do. Jutespinn.		40
do. Kabelw.	16	16 1/2
do. Linoleum	30	30
do. Steinzg.		54
do. Telephon		22 1/2
do. Ton u. St.	28 3/4	28 1/2
do. Eisenhandel	11 3/8	11 1/4
Doornkaat		39 3/4
Dresd. Gard.		18 3/4
Dynam. Nobel	39 3/4	39 3/4
Eintr. Braunk.	129 3/4	129 1/2
Elektra	96 3/4	95
Elektr.Lieferung	58 1/2	55
do. Wk.-Lieg.		81
do. do. Schles.	50 3/4	52
do. Licht u. Kraft	69 3/4	68
Erdmsd. Sp.		15
Eschweiler Berg.		17
Fahlbg. List. C.	7 7/8	7 7/8
I. G. Farben	87	87 3/4
Feldmühle Pap.	46	46
Felten & Guill.	37 1/2	36 1/4
Ford Motor		44 3/4
Fraust. Zucker	53 1/4	53 1/4
Frister R.		
Froeb. Zucker	51 1/2	54 3/4
Gelsenkirchen	32 1/2	31 1/4
Germania Ptl.	23 1/4	23
Gesfürel	56 1/4	55 1/8
Goldschm. Th.	16	16 1/2
Gruschwitz T.	[illegible]	[illegible] 3/4
Gritzner Masch.	[illegible]	18
Hackethal Dr.		27 1/8
Hageda	48 1/2	48
Halle Maschinen		37 1/4
Hamb. El. W.	80 1/4	81
Hammersen	44	44
Harb. E. u. Br.	38	30 1/2
Harp. Bergb.	50	50
Hemmor Ptl.		6
Hirsch Kupfer	6	5 3/4
Hoesch Eisen	23	22 3/8
Höffm. Stärke		54
Hohenlohe		13
Holzmann Ph.	30 1/2	30 1/2
Hotelbetr.-G.	40	39 1/2
Huta, Breslau	24	24 1/2
Hutschenr. C. M.		11
Ilse Bergbau	126	125
do. Genußschein.	89 3/4	87 1/2
Jungh. Gebr.	10	9 1/2
Kahla Porz.	7 1/2	7 3/4
Kali Aschersl.	88	85
Karstadt		
Klöckner	21 1/4	20
Köln Gas u. El.		41
Kronprinz Metall		10 1/2
Kunz. Treibriem.		14 3/4
Lahmeyer & Co		75
Laurahütte		8
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	17 3/4	16 1/8
Lindes Eism.	62 1/4	64
Lindström		22
Lingel Schuhf.		18
Lingner Werke	39 5/8	39 5/8
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	37 1/8	36
Mansfeld. Bergb.	11	11
Maximilianhütte		90
Meißner Ofen		
Merkurwolle		66
Metallbank	24 3/4	24
Meyer H. & Co.		41 1/2
Meyer Kauffm.		8 1/2
Miag	20 1/4	20 3/4
Mimosa		159
Mitteldt. Stahlw.		
Mix & Genest		
Montecatini		20
Mühlh. Bergw.		54
Neckarwerke	68 1/8	68 1/8
Niederlausitz.K.	124	123 3/4
Oberschl.Eisb.B.		5 1/8
Oberschl.Koksw	28 1/8	28
do. Genußsch.	28	27 3/4
Orenst. & Kopp.	21	22 1/2
Phönix Bergb.	15	15
do. Braunkohle		48
Polyphon	33 1/4	33 1/2
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	171 1/2	168
do. Elektrizität	62 3/4	61
do. Stahlwerk	46 3/4	45 1/8
do. Westf. Elek	54	54 1/2
do. Sprengstoff		56
Riebeck Mont.	55 1/2	55
J. D. Riedel	25	25 3/8
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	28	28 1/4
Rositzer Zucker	26 1/2	26 3/4
Rückforth Nachf	26	25 1/2
Ruscheweyh		27
Rütgerswerke	29 1/4	29 1/8
Sachsenwerk	38 1/2	38 1/2
Sächs.-Thür. Z.		21
Salzdetf. Kali		153 1/2
Sarotti	52	52
Saxonia Portl. C.		40
Schering		165
Schles. Bergb. Z.		15 1/4
Schles. Bergwk. Beuthen	44	44 1/4
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	74	72
do. Portland-Z.	32	30
Schubert & Salz.	123 3/4	120
Schuckert & Co.	60 5/8	59 3/4
Siemens Halske	120 1/2	120
Siemens Glas		41 1/4
Stock R. & Co.	31	31
Stöhr & Co. Kg.	30 1/2	30 1/4
Stolberg. Zink.		18
Stollwerck Gebr.	21 1/2	21
Südd. Zucker		105 3/4
Svenska		
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	54 1/2	55 1/2
Thür. Elek u. Gas.		83 1/4
Thür. Gas Leipzig	82 3/4	82 1/4
Tietz Leonh.	45 1/4	45
Trachenb. Zuck.	30 1/8	31
Transradio	129	128 1/2
Tuchf. Aachen		55
Union F. chem.	40 3/4	40 3/4
Varz. Papierf.	15	15
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	83 1/2	84
Ver. Berl. Mört.		15 1/4
do. Dtsch.Nickw.	59	59
do. Glanzstoff		43
do. Stahlwerke	12 1/2	12 7/8
do. Schimisch.Z.		30 1/2
do. Smyrna T.	18	19
Victoriawerke	25	24 1/2
Vogel Tel. Dr.	11 3/4	12 1/4
do. Tüllfabr		[illegible]2 1/2
Wanderer W.	24 1/2	22 3/4
Wayss & Freytag	3	3 1/2
Wenderoth	26	24
Westereg. Alk.		95 3/8
Westfäl. Draht		63
Wicking Portl.Z.		5
Wunderlich & C.		24
Zeitz Masch.	30 1/4	30
Zeiß-Ikon		54 3/8
Zellstoff-Ver.		2
do. Waldhof	26 7/8	27 1/2
Neu-Guinea		82
Otavi	10 1/4	10
Schantung	35	34 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		40
Kabelw. Rheydt		89
Linke Hofmann		8 1/4
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	5 1/4	5 1/4
Nationalfilm		
Ufa		33—34
Adler Kali		57
Burbach Kali	23	22 3/4
Wintershall	68 1/2	69
Diamond ord.	1 5/8	1 5/8
Kaoko	17	17
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	41 5/8	41,9
do.m.Auslossch.	5	4,7
do. Schutzgeb.A.	2.60	2,65
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	79 1/4	79 1/2
5 1/2% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	63 1/4	63 1/2
6% Dt.Reichsanl.	62 1/4	65 3/4
7% Dt.Reichsanl. 1929	65	64
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	39 3/8	39
do.m. Ausl. Sch. I	52 1/2	52 3/4
8% Hess. St.A. 29	52	50
8% Lüb. St. A. 28	40	39
8% Land C.G.Pfd.	66 3/4	66 1/4
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	69 1/2	71 1/2
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	73	71 1/2
8% Pr. Bodkr. 17		69,10
8% Pr. Ctrlbdkr.27		65 1/2
6% Pr.Cent.-Bod. Pfandbr. Kom. 26	70	66
7% Dt. Ctr. Bod.II	69	67
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	68	66
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	51 1/2	51
8% Schl.Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	67 1/4	67 1/2
do. 23	67 1/4	67 1/2
do. 5	67 3/4	68
do. 3	67 3/4	68
do. Kom. Obl. XX	51	50 1/8
8% Pr. Ldpf. 17/18	68	68.3
do. 13/15	68	68
do. 4	69	69
7% do. R.10	68 1/2	68 1/2

Unnotierte Rentenwerte

6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd.	heute
fällig 1934	80 5/8
do. fällig 1935	78 5/8—80 5/8
do. fällig 1936	74 5/8—76 1/8
do. fällig 1937	65 1/8—66 1/2
do. fällig 1938	60 3/8—62 1/8
do. fällig 1939	58 7/8—60 1/8
do. fällig 1940	57 7/8—59 1/8
do. fällig 1941	55 3/8—56 3/8
do. fällig 1942	54 1/8—55 5/8
do. fällig 1943	53 1/2—54 3/8
do. fällig 1944	52 3/4—53 7/8
do. fällig 1945	52 1/2—53 3/4
do. fällig 1946	52 1/2—53 3/4
do. fällig 1947	52 1/2—53 3/4
do. fällig 1948	52 1/2—53 3/4

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	61 3/4	63 1/2
8% Klöckner Obl.	50 1/2	50
6% Krupp Obl.	61 3/8	61 1/4
Oberbedarf	7 1/2	71
Obersch.Eis.Ind.		
7% Ver. Stahlw.	40 5/8	40 5/8

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.		4,55
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	10,9	11
4% do. Goldrent.	10	10 1/4
4% Türk. Admin.	2 3/8	2,30
do. Bagdad	3 1/4	3 1/4
do. von 1905	3,30	3,30
do. Zoll. 1911	3 1/4	3 1/4
Türk. 400 Fr. Los		6,10
4% Ungar. Gold	5,8	5 3/4
do. Kronenr.	0,20	0.20
Ung. Staatsr. 13	5,35	5,4
4 1/2% do. 14	6,40	6,1
4 1/2% Budap. St14	29 1/2	28 1/4
Lissaboner Stadt	17 5/8	17 5/8

Banknotenkurse

Berlin, 22. Juli

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,815	0,835
Brasilianische	0,26	0.28
Canadische	3,63	3,65
Englische, große	14,925	14,985
do. 1 Pfd.u.dar.	14,925	14,985
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,14	58,38
Bulgarische	—	—
Dänische	80,39	80,71
Danziger	81,79	82,11
Estnische	108,78	109,22
Finnische	6,25	6,29
Französische	16,445	16,505
Holländische	169,31	169,99
Italien. große		
do. 100 Lire und darunter	21,43	21,51
und darunter	21,56	21,64
Jugoslawische	6,58	6,62
Lettländische	—	—
Litauische	41.72	41,88
Norwegische	74,35	74,65
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	76,65	76,95
Schweizer gr.	81,71	82,03
do. 100 Francs u. darunter	81,71	82,03
Spanische	33,53	32,67
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,40	12,46
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,47	12,53
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,00	47,40

Handel • Gewerbe • Industrie

Krisis der Osthilfe / Von Dr. H. Michaelis, Berlin

Eine unvoreingenommene Betrachtung des gegenwärtigen Standes der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osthilfegebiet führt zu dem eindeutigen Ergebnis, daß der bisherige Erfolg der ganzen Aktion, abgesehen von der Auswirkung des Sicherungsverfahrens, im wesentlichen negativ ist. Wenn der verantwortliche Leiter der im Reichsernährungsministerium geschaffenen Abteilung für Osthilfe und Siedlung damit rechnet, daß die gesamte Osthilfe in 1½ Jahren erledigt sei, so darf daran erinnert werden, daß von gleicher Stelle bei Erlaß der Sicherungsverordnung im November v. J. ausgesprochen wurde, die Entschuldungsaktion werde spätestens Ende des Jahres 1932 abgeschlossen sein.

Betrachtet man die bisherige Tätigkeit der verantwortlichen Behörden im Zuge der Entwicklung des lezten Jahres, so fällt immer wieder das eine auf: **es fehlt die beherrschende Kenntnis der gegebenen Realitäten, und es mangelt an der restlosen Durchdenkung der Voraussetzungen und Folgen der getroffenen Maßnahmen.**

Tatsache ist, wie aus dem Geschäftsbericht der Bank für deutsche Industrie-Obligationen hervorgeht, daß

am 31. März 1932 insgesamt 2903 Entschuldungsdarlehen mit einem Gesamtbetrage von rund 30 Millionen RM. ausgezahlt

worden waren. Das ist das Ergebnis einer fast einjährigen Tätigkeit auf dem Gebiete der Osthilfe. Von den beteiligten Stellen wird übereinstimmend angenommen, daß insgesamt etwa 60 000 Entschuldungsfälle mit einem Gesamtentschuldungsbedarf von rund 600 Millionen RM. zu bearbeiten sind.

Daß bislang nicht mehr Entschuldungsdarlehen ausgezahlt worden sind, liegt nun keinesfalls in einer schleppenden, ungeschickten oder zu formalistischen Arbeit der Bank oder der Landstellen begründet, sondern die Ursache ist einfach die, daß die Normen, nach denen die die praktische Arbeit leistenden Stellen verfahren müssen, zu umständlich und kompliziert, darüber hinaus aber häufig einfach nicht zu verwirklichen sind. Abgesehen von einer Unzahl technischer Schwierigkeiten tatsächlicher und rechtlicher Art, die häufig eine monatelange Verzögerung bewirken, sind es folgende Dinge, die die jetzige Aktion zum Scheitern verurteilen. Die Schwierigkeit liegt in der Materie. Da ist zunächst die Umstellung der Entschuldung auf das System der unbaren Abfindung der Gläubiger. Es ist völlig ausgeschlossen, fünf Sechstel der Forderungen in Entschuldungsbriefen abzufinden, während nur ein Sechstel des Entschuldungsdarlehns für Barzahlung zur Verfügung steht. Nach richtiger Ansicht des Reichskommissariats soll neben den Kleinforderungen und den Spitzenbeträgen der gesamte Wirtschaftsverlust in das Entschuldungsdarlehen einbegriffen werden. Auf Grund der bestehenden Rechtslage kann der Wirtschaftsverlust aber nur mit Barmitteln abgedeckt werden.

Zwischen der Aufstellung der Sanierungspläne und der Auszahlung der Darlehen liegt ein Zeitraum von mehrere Monaten, die häufig drei Vierteljahre betragen. Innerhalb dieser Frist hat sich der Schuldenstand derartig verschoben, daß **der Zahlungsplan völlig überholt** ist. Die auszahlende Stelle — die örtlichen Kreditinstitute —, die im Auftrage der Bank die Auszahlung vornehmen sollen, sind daher gezwungen, völlig neue Zahlungspläne aufzustellen. Diese Arbeit, die außerordentlich zeitraubend und häufig mangels Kenntnis der Verschiebung des Schuldenstandes überhaupt nicht zu leisten ist, wird von den örtlichen Kreditinstituten wahrscheinlich in der Mehrzahl der Fälle nicht erfüllt werden können. Die Folge wird sein, daß die Akten zur Bank zurückwandern, die dann ihrerseits versuchen muß, die Angelegenheit in Ordnung zu bringen, was notgedrungen wieder Monate dauert. In dieser Zeit wachsen neue Zinsen an, das Bild verschiebt sich wiederum.

Von der Befugnis des Zwangsakkordes ist bisher nur in Pommern in vereinzelten Fällen Gebrauch gemacht worden. Man versucht, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß freiwillige Akkorde herbeizuführen. Das führt zu Verhandlungen, die sich monatelang hinstrecken. Ist endlich ein Akkord zustandegekommen, so muß die grundbuchliche Bereinigung einsetzen. Wer auf dem Gebiete des Grundbuchrechts Erfahrung hat, weiß, daß infolge der strengen formellen Voraussetzungen Wochen vergehen, ehe die Bereinigung erfolgt ist. Die zulässigen Grenzen des Zwangsakkordes reichen in vielen Fällen, vornehmlich in der Provinz Pommern, nicht aus, weil

zu einer Sanierung der Betriebe eine Akkordierung von mehr als 50 Prozent der Gläubigerforderungen erforderlich

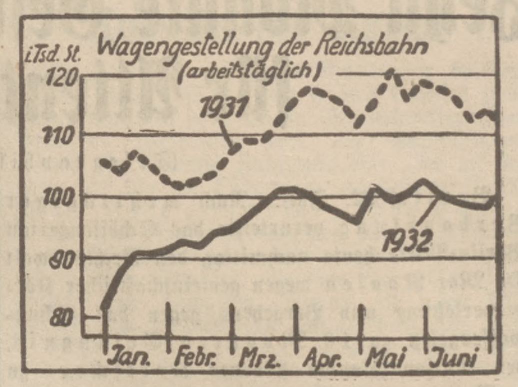
ist. Die Anträge bleiben liegen, weil man sich nicht entschließen kann, diese Fälle als sanierungsunfähig zu erklären. Der andere Weg, schärfere Akkorde zuzulassen, wird nicht beschritten.

Die Frage der ersten Hypothek ist ungeklärt. Es hat sich herausgestellt, daß in einer Mehrzahl der Fälle **eine Sanierung nur durch eine Bereinigung der ersten Beleihung** erfolgen kann. Die Richtlinien für die Entschuldung verbieten grundsätzlich diese Maßnahme. Wo Ausnahmen gemacht werden, bedarf es zeitraubender und umständlicher Verhandlungen.

Die Entschuldung von Pachtbetrieben ist nicht möglich, weil die rechtlichen Voraussetzungen dazu fehlen. Die Richtlinien verlangen zur Sicherung des Entschuldungsdarlehns die Bestellung eines zweistelligen Pächterinventarpfandrechtes nach dem Gesetz über die Kapitalkreditbeschaffung für landwirtschaftliche Pächter. Das ist unmöglich, weil es im Bereiche des Inventarpfandrechtes nur ein Pfandrecht gibt. Dieser Tatbestand war bereits im Juli v. J. den verantwortlichen Stellen bekannt. Noch heute ist keine Regelung gefunden worden.

Die Wagengestellung der Reichsbahn im 1. Halbjahr

Einen guten Ueberblick über die Verkehrsentwicklung geben die Güterwagengestellungsziffern der Reichsbahn. Allerdings bilden diese Ziffern ein ausgesprochen scharfes Konjunkturbarometer deshalb nicht, weil normalerweise ungefähr der dritte Teil der gestellten Wagen für Kohlentransporte in Anspruch genommen wird, und weil überhaupt die Beförderung bestimmter Massengüter (z. B. Getreide, Kartoffeln) die Wagengestellung stark beeinflußt, ohne daß solche Transporte jedoch als besondere Konjunkturmerkmale anzusehen sind.



In dem Schaubild ist die Wagengestellung der Reichsbahn wochenweise, umgerechnet auf den arbeitstäglichen Durchschnitt, wiedergegeben. In der ersten Hälfte des laufenden Jahres war die Wagengestellung entsprechend der allgemeinen Schrumpfung des Wirtschaftslebens niedriger als im Vorjahr. Der saisonübliche Anstieg in den ersten drei Monaten des Jahres ist zwar in einem ähnlichen Maß eingetreten wie im Vorjahr. In den Monaten April, Mai und Juni hat aber der Güterverkehr der Reichsbahn durchaus stagniert und ist in einem erheblichen Abstand hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben.

Finanzierung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitslosenversicherung?

Im Februar dieses Jahres waren einschließlich der Angehörigen mehr als 12 Millionen Personen von Arbeitslosigkeit betroffen. Aus der verhältnismäßig sehr geringfügigen Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes ist zu schließen, daß **im bevorstehenden Winter mit einer noch größeren Arbeitslosigkeit als im vergangenen gerechnet werden muß.**

Einer solchen Arbeitslosigkeit ist die Arbeitslosenbetreuung bisheriger Art finanziell nicht gewachsen. Auf Grund der letzten Notverordnung hofft man zwar mit einer Gesamtaufwendung von 3040 Millionen Mark für das Jahr 1932 durchzukommen; diese Hoffnung ist aber nur realisierbar, wenn die Durchschnittsarbeitslosenzahl von 5,95 Millionen im laufenden Jahre nicht überschritten wird, eine Hoffnung, deren Erfüllung sehr fraglich ist. Die bisherige Art der Arbeitslosenversicherung hatte ihre innere Berechtigung nur solange, wie **die Beitragspflichtigen auch die Mittel für die Versicherung selbst aufbrachten;** nur solange hatten sie einen versicherungsmäßigen Rechtsanspruch. Im laufenden Haushaltsjahr werden aber nur 1083 Millionen Mark aus Beiträgen gedeckt (also nur ein Drittel der Gesamtausgaben), während 867 Millionen Mark vom Reich, 680 Millionen Mark von den Gemeinden und 400 Millionen Mark von der Arbeitslosenhilfe aufzubringen sind; die Arbeitslosenversicherung als Versicherungsinstitut ist also nur noch eine Fiktion. Mit dem Fortfall des Versicherungscharakters **entfällt aber auch die innere Berechtigung der Aufrechterhaltung von 3 (neuerdings sogar von 4) selbständigen Verwaltungs- und Fürsorgeeinrichtungen,** die zu einem unorganischen Neben- und Gegeneinander der verschiedensten Verwaltungsinstanzen mit entsprechend erheblichen Mehrkosten führt. Die versicherungstechnische Erfassung des Risikos der Arbeitslosigkeit hat sich eben als unmöglich erwiesen, weil dieses Risiko ungleich und unberechenbar ist, und infolgedessen mit den Risiken aller anderen Versicherungszweige nicht verglichen werden kann. Da das Prinzip undurchführbar ist, muß es so bald wie möglich beseitigt werden.

Die Unterhaltung der Arbeitslosen ist auf die Dauer nur dann möglich, **wenn man Arbeitslosigkeit nicht erst entstehen läßt.** Entstanden ist sie in der Hauptsache aus der mangelnden Konsequenz der deutschen Gesamtwirtschaftspolitik, die es ermöglichte, daß jahrelang eine in sich gegensätzliche Politik verfolgt werden konnte, die sich in ihren Zielen kreuzte und daher in ihren Wirkungen aufhob. Die Folge waren auf der einen Seite Kapitalverlust, Schuldenvermehrung und erhöhte Zinsbelastung (schon im Jahre 1930 hat sich im Vergleich zu 1925 eine rund 10prozentige Steigerung des Kapitalkostenanteils an den Gesamtproduktionskosten ergeben) und auf der anderen Seite Produktionskosten-, Einkommens- und Kaufkraftverlagerungen durch eine falsch aufgebaute Lohnpolitik. Noch im 1. Vierteljahr 1932 lag der Reallohnwert, bezogen auf das einzelne Arbeitsstück, um 7 Prozent höher, als im Jahre 1927, während gleichzeitig die Produktion um 43 Prozent gegenüber 1927 abgenommen hatte; es ist also **keine Angleichung des Lohnkontos an die Produktionsentwicklung eingetreten;** die Goldwertsteigerung hat vielmehr den Produktionskostenanteil der Löhne stark aufgebläht. Nur aus dieser Tatsache erklärt sich, warum die Arbeitsersparnis durch Leistungssteigerung usw. arbeitsmarktmäßig nicht ausgeglichen werden konnte; denn die durch Rationalisierung usw. erhofften Rückwirkungen konnten infolge einer falschen Lohn- und Wirtschaftspolitik nicht eintreten; die Rationalisierung blieb stecken; die mit ihr bezweckte Arbeitsmarktausweitung konnte infolge der Eingriffe von außen nicht vor sich gehen. In diesem Punkt liegt das Entscheidende. Ehe hier nicht angesetzt wird, werden alle Bemühungen um die finanzielle Sicherung der Arbeitslosigkeit ergebnislos bleiben.

Metalle

Berlin, 22. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 44.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 22. Juli 1932.

(1000 kg)		
Weizen	Märk.	249—251
"	Juli	265—264
"	Sept.	228—228½
"	Okt.	229
"	Dez.	231½
Tendenz: Laufender Monat sehr fest		
Roggen	Märk.	—
"	Juli	188
"	Sept.	177—177¼
"	Okt.	178—177¾
"	Dez.	181—180½
Tendenz: fester		
Gerste	Braugerste	—
	Futter- u. Industrie	161—172
	Wintergerste, neu	—
Tendenz: stetig		
Hafer	Märk.	163—168
"	Juli	178
"	Sept.	—
"	Okt.	—
"	Dez.	—
Tendenz: flau		
Mais	Plata	—
	Rumänischer	—
Weizenmehl	100 kg	29½—33¾
Tendenz: flau		

Roggenmehl	25,00—26⅞
Tendenz: fest	
Weizenkleie	11,60—11,90
Tendenz: still	
Roggenkleie	10,25—10,60
Tendenz: behauptet	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—19,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	10,50—11,50
Gelbe Lupinen	15,00—16,50
Serradelle, alte	—
" neue	—
Leinkuchen	10,30—10,50
Trockenschnitzel	9,40—9,60
Kartoff., weiße	—
" rote	—
" gelbe neue	—
Fabrikk. %Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide freundlich

	22. 7.	21. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	236	233
" 78 "	—	—
" 72 "	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	198	198
" 72,5 "	—	—
" 69 "	—	—
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	156	156
Braugerste, feinste	—	—
" gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—	—
Wintergerste 63—64 kg neue	162	162
Industriegerste 65 kg	—	—

Futtermittel stetig	22. 7.	19. 7.
Weizenkleie	10—10½	10—10½
Roggenkleie	9½—10	9½—10
Gerstenkleie	—	—

Mehl fester	22. 7.	21. 7.
Weizenmehl (Type 60%)	33½	33¼
Roggenmehl*) (Type 70%)	28½	28½
Auszugmehl	39½	39¼

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Warschauer Börse

Bank Polski	71,50—71,75
Sole Potasowe	75,00
Starachowice	6,75

Dollar privat 8,91, New York 8,923, New York Kabel 8,928, Holland 359,55, London 31,75, Paris 34,98, Prag 26,41, Schweiz 173,85, Italien 45,55, deutsche Mark 211,95, Pos. Investitionsanleihe 4% 95—96, Pos. Konversionsanleihe 5% 36, Dollaranleihe 4% 47,50. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Berliner Schlachtviehmarkt

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	39—40
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	35—39
2. ältere	—
fleischige	30—34
gering genährte	24—28
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	31—33
sonst. vollfl. od. ausgem.	28—30
fleischige	25—27
gering genährte	22—24
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	25—28
sonst. vollfl. od. ausgem.	21—24
fleischige	17—20
gering genährte	11—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	34—35
vollfleischige	30—33
fleischige	23—28

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18—23
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	40—46
mittl. Mast- u. Saugkälb.	30—40
geringe Kälber	20—28
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	37—38
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	35—36
gut genährte Schafe	30—32
fleischiges Schafvieh	31—34
gering genährt. Schafv.	21—30
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
vollfl. v. 240—300 "	45—46
" 200—240 "	44—45
" 160—200 "	40—43
fleisch. 120—160 "	38—39
" unt. 120 "	—
Sauen	38—40

Auftrieb:					
Rinder	2019	z. Schlachth. dir.	56	z. Schlachth. dir.	1234
darunter:		Auslandsrinder	167	Auslandsschafe	—
		Kälber	1355	Schweine	7432
Ochsen	377	z. Schlachth. dir.	—	z. Schlachth. dir.	
Bullen	666	Auslandskälber	—	seit letzt. Viehm.	575
Kühe u. Färsen	976	Schafe	8308	Auslandsschw.	—

Marktverlauf: Rinder ziemlich glatt, Kälber in guter Ware glatt, sonst ruhig, Schafe und Schweine glatt.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	22. 7. Geld	22. 7. Brief	21. 7. Geld	21. 7. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,923	0,927	0,923	0,927
Canada 1 Can. Doll.	3,656	3,644	3,656	3,664
Japan 1 Yen	1,159	1,161	1,159	1,161
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,355	15,395	15,39	15,43
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,965	15,005	15,00	15,04
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0,327
Uruguay 1 Goldpeso	1,758	1,762	1,758	1,762
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,68	170,02	169,68	170,02
Athen 100 Drachm.	2,797	2,803	2,797	2,803
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,30	58,42	58,29	58,41
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingf. 100 finnl. M.	6,364	6,376	6,364	6,376
Italien 100 Lire	21,46	21,50	21,46	21,50
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	80,57	80,73	80,82	80,98
Lissabon 100 Escudo	13,64	13,66	13,64	13,66
Oslo 100 Kr.	74,53	74,67	74,63	74,77
Paris 100 Frc.	16,485	16,525	16,485	16,525
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	67,33	67,47	67,43	67,57
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,89	82,05	81,89	82,05
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,67	33,73	33,57	33,63
Stockholm 100 Kr.	76,82	76,98	76,92	77,08
Talinn 100 estn. Kr.	109,59	109,81	109,59	109,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,10—47,30		47,10—47,35	

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 22. Juli. Polnische Noten: Warschau 47,10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 47,00—47,40, Kl. Zloty —

Berliner Börse

Schwankend

Berlin, 22. Juli. Die Stimmung an der Börse war heute im Hinblick auf die allgemeine Unsicherheit mehrfachen Schwankungen unterworfen. Die Abweichungen nach beiden Seiten waren im allgemeinen recht klein und betrugen in der Regel nicht mehr als 1 höchstens 1½ Prozent. Als recht fest sind heute Bemberg zu erwähnen, die nach anfänglicher Plus-Plus-Notiz bei einem Umsatz von neun Mille 3½ Prozent höher mit 29½ Prozent notiert wurden. Eine Anregung bot wohl die Mitteilung der Verwaltung der British Bemberg, daß die Produktion um 15 Prozent zugenommen und auch im Monat Juni die der Vormonate erheblich übertroffen habe. Chade-Aktien eröffneten gleichfalls 3 Mark höher, und zogen im Verlaufe um weitere 1½ Mark an; auch Rhein. Braunkohlen besserten sich um 3½ Prozent. Im übrigen fielen Montanwerte durch ziemlich freundliche Haltung auf.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei kleinem Geschäft etwas ab. RWE. verloren 1 Prozent, während die Rückgänge im übrigen nur etwa ½ Prozent betrugen. Deutsche Anleihen waren etwas schwächer, Altbesitz gab nach behaupteter Eröffnung ½ Prozent nach, Neubesitz verloren etwa 20 Pfg. Reichsschuldbuchforderungen tendierten eher etwas schwächer, und verloren bis zu ½ Prozent. Im übrigen war an den Rentenmärkten kleine Nachfrage festzustellen, so daß sich die Kurse gut behaupten konnten. Auslandsrenten lagen geschäftslos, Mazedonier etwa fester. Am Berliner Geldmarkt war die Situation unverändert, Tagesgeld blieb mit 5¼ Prozent gesucht. Monatsgeld stellte sich auf unverändert 6 bis 8 Prozent nominell. Am Kassamarkt ergab sich heute eine leichte Besserung, da das Angebot zurückgegangen ist. Das Geschäft war jedoch wieder sehr klein. Die Besserungen betrugen bis zu 2½ Prozent. Nordwestdeutsche Kraft gewannen auf eine Zufallsorder 14 Prozent. Vereinzelt waren auch Abschwächungen bis zu 2½ Proz. festzustellen. An den variablen Märkten schlief das Geschäft wieder nahezu vollkommen ein. Die Mehrzahl der Werte mußte zum Schluß gestrichen werden. Angebot bestand besonders in Reichsbankanteilen. Neubesitzanleihe waren zum Schluß auf dem Stand von gestern erholt.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 22. Juli. Die Tendenz der heutigen Börse war ziemlich fest. So stiegen am Rentenmarkt 8prozentige Landschaftl. Goldpfandbriefe auf 71,90, 7prozentige auf 67. Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe sehr fest, 69½. Die Altbesitzanleihe notierte 41¼, der Neubesitz zog auf 5 an. Am Aktienmarkt zeigte sich kleines Interesse für Schultheiß 52¼. Von Terraingesellschaften notierten Gräbschen 30¾. In Banken kamen nur Deutsche Bank mit 30 zur Notiz.